



Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Foren“

Erscheint 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1.80 M., durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Beleggebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Restameile 1.50 M. Sonderbeleg 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5015, 5016, 5017. Filiale i Mauritiusstraße 12 Nr. 2024, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2025.

Nummer 1

Samstag, den 1. Januar 1916

70. Jahrgang

Vernichtung eines englischen Panzerkreuzers.

Neujahrsdepeschenwechsel zwischen dem König von Bayern und dem deutschen Kaiser. Mitteilungen über die neue „Dampfwalze“. — Erfolglosigkeit der russischen Offensive.

Neujahr 1916.

Von Ernst Bassermann, Mitglied des Reichstages.

Neujahr 1916, ein zweites Ariadnejahr! Wie viele Tränen werden unter dem noch einmal entzündeten Weihnachtsbaum fließen, da, wo der Vater, der Sohn, der Bruder den Lieben fehlt. Seitdem ein Jahr verging, sind wieder Hunderttausende dahin gesunken, wie viele Hoffnungen sind mit blühendem Leben dahin gewelkt, verborrt, verweht. Das deutsche Volk trauert mit den Betrühten. Aber das Gefühl des Schmerzes, die Tränen, dürfen uns nicht den Blick trüben.

Ueber dem Jammer steht das stolze Gefühl über das Errungene. Wir sind Sieger auf allen Kriegsschauplätzen. Immer wieder muß mit unaussprechlicher Dankbarkeit für unsere Tapferen betont werden, daß unser Land frei ist vom Feinde. Es wird wohl kaum ein Haus im deutschen Lande stehen, unter dem nicht ein Bild des Feldmarschalls Hindenburg sich findet. Mit Recht! Er hat die russischen Horden, die plündernd und schändend und fegend durch die ostpreussischen Lande zogen, verjagt und den Osten befreit. Und heute wehen unsere Fahnen auf der polnischen Königsburg in Warschau, in Kurland, in Litauen. Im Westen aber welches Heldentum! Offensive auf Offensive brandet an unsere Mauer aus lebendigen Eibern heran und bricht zusammen, bewundernswert ist der Offensivgeist der Franzosen; der Wille, durchzubrechen, scheint vor den ardsten Blutopfern nicht zurück. Und doch! Wir lassen sie nicht durch, das war deutsche Parole, und so wurden unsere Stinlen gehalten.

Dazu kommt Eines, das sehr wichtig ist. Auf einem Kriegsschauplatz fängt der Krieg für uns und unsere Verbündeten erst an. Das ist der Krieg in Allen und Afrika. Der Weg nach Konstantinopel ist frei. Die Türkei kann mit stolzer Befriedigung auf das Erbebild der Dardanellenkämpfe hinsehen. Die Türken haben durchgehalten: den Feinden schwere Verluste beigebracht, bis wir ihnen die Hand reichen konnten.

Das Selbstgefühl der kriegstüchtigen Türken ist mächtig gewachsen, durch die ganze mohammedanische Welt geht Bewegung und Hoffnung. In Mesopotamien steht als Oberkommandierender Feldmarschall Goltz, die ihm unterstehende türkische Armee hat den Engländern eine schwere Niederlage beigebracht und Bagdad gesichert.

In Persien gärt es mächtig, es ist zu hoffen, daß dort die englische und russische Herrschaft zusammenbricht, bis schließlich die Aufrührerbewegung in Indien England belehrt, daß es an die Wurzeln seiner Herrschaft geht.

Ein langer Krieg — schon währt er 17 Monate — ändert die Stimmung. Die Begeisterung der ersten Monate, die jubelnd durch die Lande zog, dauert nicht Jahr und Tag. Sie flaut ab, das ist Menschennatur. An Stelle der Begeisterung tritt die Festigkeit, der harte Wille, der Siegesentschluß. Den haben wir, den halten wir fest und das ist mehr als die Begeisterung der ersten Zeit, so wundervoll sie war. Unsere Siegeszuversicht baut auch auf unsere bisherigen Erfolge. Wenn wir die Feinde hören, sind sie die Sieger, sind wir die Besiegten. Dabei halten wir nahezu ganz Belgien, Nordfrankreich, Polen, Kurland, Litauen, ein Teil der Ukraine, Serbien in Händen, und kein Feind hat die Macht, uns daraus zu vertreiben.

Was weiter geschieht? Darüber wird die Oberste Heeresleitung entscheiden. Die Entscheidung wird im Geiste deutscher Offensive erfolgen. Vorwärts werden wir unsere Fahnen tragen.

Der Reichstag hat über unsere Lage beraten.

Unsere Feinde wissen nicht recht, was sie aus der Sitzung des Reichstages vom 9. Dezember 1915 machen sollen. Die einen sprechen von einem großen Waff, von einem Theaterstück, das sich, sorgsam vorbereitet von Regierung und Parlament, vor dem naiven deutschen Publikum abspiele während das schlaue Ausland sich nicht täuschen ließ, die andern rufen unentwegt: Deutschland ist am Ende, es kann nicht mehr weiter. Die dritten verbüllen klagend ihr Haupt und jammern über den Sieg des Vangermanismus.

Bei unseren Feinden das Bild vollendeter Hofflosigkeit. Und dabei ist es klar, was wir wollen. Der Reichskanzler hat in seiner zweiten Rede vom 9. Dezember 1915 gesagt: Weder im Osten noch im Westen dürfen unsere Feinde von heute über Einfallstore verfügen, durch welche sie uns von morgen ab aufs neue und härter als bisher bedrohen. Und die bürgerlichen Parteien erklärten, daß bei Friedensverhandlungen die militärischen, wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Interessen Deutschlands im ganzen Umfange und mit allen Mitteln einschließlich der dazu erforderlichen Gebietsverwechslungen gewahrt werden müssen.

Das ist nicht mißverständlich, das ist der Wille zum Sieg bis ans Ende, das sind den des Sieges würdigen Frieden bringt.

Mit der festen Zuversicht, die uns das bisher Erreichte gewährt, und dem festen Vertrauen auf unser kriegstüchtiges Heer überschreiten wir die Schwelle des neuen Jahres.

Vernichtung eines englischen Panzers

Berlin, 31. Dez. (T.-L., Tel.)

Aus London wird amtlich gemeldet, daß gestern in Havre der englische Panzerkreuzer „Raiat“ infolge einer inneren Entladung gesunken ist. 400 Mann von 704 wurden gerettet.

Der Panzerkreuzer war 10 Jahre alt, hatte eine Wasserverdrängung von 13 750 Tonnen und zwischen 28 und 24 Seemäilen Schnellfahigkeit. An Artillerie besaß er sechs 24-Zentimeter-, vier 19-Zentimeter- und vierundzwanzig 4,7-Zentimeter-Geschütze. Die als Ursache angegebene innere Entladung ist recht vieldeutig. Es sind schon englische Schiffe infolge innerer Entladung gesunken, bei denen die Ursache der inneren Entladung eine äußere Torpedierangriff war. Die Gewässer von Havre waren von Anfang des Krieges an in dieser Beziehung recht kritisch. Daß die Explosion sehr heftig gewesen sein muß, geht aus der Schnelligkeit des Unterganges hervor; trotzdem reichliche Hilfsmittel in der Nähe sein mußten, konnte nur die gute Hälfte der Mannschaften gerettet werden. Die Vernichtung des großen starken Panzers ist ein empfindlicher Verlust für die englische Flotte, den zum Jahresabschluss verzeichnen zu können, und besondere Freude macht.

Depeschenwechsel zwischen dem König von Bayern und dem Kaiser.

München, 31. Dez. (T.-L., Tel.)

Aus Anlaß des Jahreswechsels hat König Ludwig von Bayern nachfolgendes Telegramm an Kaiser Wilhelm gerichtet:

Er. Majestät dem Kaiser.

Zum zweiten Male seit Ausbruch des großen Weltkrieges bringen wir Dir zur Jahreswende unseren herzlichsten, tiefempfundenen Glück- und Segenswunsch dar. Der Rückblick auf die von glänzenden Erfolgen gekrönten gewaltigen Leistungen der deutschen und der uns verbündeten Heere, auf die kraftvolle Haltung des ganz in freudigem Opfermut bewährten deutschen Volkes, hat unsere unerschütterliche Zuversicht erhöht, daß mit Gottes Hilfe unsere gerechte Sache unter Deiner ruhmvollen Führung zu einem ehrenvollen, Deutschlands Größe und seiner friedlichen Weiterentwicklung führenden Ende gebracht wird. In dieser vertrauensvollen Zuversicht sehen Deutschlands Härten und die freien Städte und das ganze Volk in das neue Jahr ein mit dem festen Entschluß alle Hindernisse zu überwinden, die dem angestrebten Ziele noch im Wege stehen. Gott schütze weiterhin Dich und Dein Haus und unser liebes Vaterland.

Ludwig, Maria Theresia.

Der Kaiser antwortete hierauf mit folgendem Telegramm:

Er. Majestät dem König von Bayern!

Die und der Königin meinen innigsten Dank für Euer so freundliches Gedenken am Jahresabschluss. Von ganzem Herzen erwidere ich Eure guten Wünsche für Euch und Euer ganzes Haus. Inversitätlicher denn je, dürfen wir bei dieser Jahreswende auf den endgültigen Sieg unserer mit reinem Herzen erhobenen und geläuterten Waffen und auf eine glückliche Zukunft des deutschen Vaterlandes hoffen. Dein tapferes Bayernvolk hat hierzu durch seine unerschütterlichen Taten heroischer Tapferkeit und den bei jeder Gelegenheit bewiesenen unerschütterlichen Siegeswillen rühmlich beigetragen. Gottes Gnade lasse alle unsere Wünsche und Gebete im neuen Jahre in Erfüllung gehen.

Wilhelm.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 31. Dez. (Wolff-Tele.)

Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Das Vorgehen unserer Strypafront war zwischen Dnepr und Dniestrowjck auch gestern der Schauplatz wiederholter, mit starken Kräften geführter Angriffe. Abermals brachen, wie in den Vortagen, die feindlichen Sturmkolonnen im Feuer der kühnlichen tapferen Truppen der Armee Pflanzler-Baltin zusammen.

An der unteren Strypa und an der bessarabischen Front hat die Tätigkeit des durch die letzten Kämpfe stark erschöpften Gegners vorläufig nachgelassen. Die Verluste der Russen in den vorangegangenen Tagen auf den ukrainischen Gefechtsfeldern übersteigen überall weit das gewöhnliche Maß. So lagen gestern an der Strypa vor einem Kompagnieabschnitt 161, vor einem anderen 225 russische Leichen. An der Ilwa und an der Putilowka gab es keine besonderen Ereignisse. Am Korminow und am Sibir wurden übermals mehrere russische Angriffe abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Südtirol wurden zwei Alpinbataillone, die unsere Stellung südlich von Tarsole zweimal angriffen, abgewiesen. An der Kärntner Front nahm die feindliche schwere Artillerie den Ort Wollbach südlich Malborget unter Feuer. An der kärntnerischen Front dauern die Geschütz- und Mörserkämpfe stellenweise fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Gföler, Feldmarschallsleutnant.

Der serbische Staatschef in Frankreich.

Marseille, 31. Dez. (Mitteltel., Wolff-Tele.)

Die Agence Havas meldet: Der serbische Staatschef ist von einem Kreuzer hierher gebracht worden. Er wird weiter nach Paris geleitet werden. — Mit demselben Dampfer sind die Mitglieder der russischen Gesandtschaft in Serbien hier eingetroffen.

Aus Saloniki.

Mailand, 31. Dez. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Der Berichtshatter der „Scra“, Magrini, meldet aus Saloniki: Der Generalstab des Ententeheeres hält eine bulgarisch-deutsche Offensive lange Zeit für ausgeschlossen. Die Verteidigung von Saloniki ist in zwei Sektoren geteilt worden. Am linken Sektor zwischen Wardar und Balko-Rap stehen die Franzosen unter Sarrail; am rechten Sektor stehen die Engländer unter Mahon. Man erwartet aber, daß das Kommando vereinheitlicht wird. Der serbische Kriegsminister Paganowitsch sagte vor seiner Abreise aus Saloniki zu Magrini, daß serbische Heer sei vollständig aufgelöst. Man müsse es von Grund auf reorganisieren, mit Proviant, Waffen und Munition wieder reichlich versehen, um es wieder kampffähig zu machen.

Die bulgarischen Finanzen.

Sofia, 31. Dez. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

In der gestrigen Sitzung der Finanzkommission der Sobranie wurden die von der Regierung beantragten Kriegskredite bewilligt. Die Anleihe in Deutschland und Oesterreich-Ungarn wird allerseits als für Bulgarien besonders günstig bezeichnet, insbesondere die Ablösung von monatlich 5 Millionen seitens der Zentralmächte während der ganzen Dauer des Krieges.

Die neue Dampfwalze.

Kopenhagen, 31. Dez. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Der Sonderberichtshatter des Varler „Tempo“ in Petersburg droht: Die große russische Armee, die zum Frühjahr bereit sein soll, wird bereits in wenigen Wochen bereit stehen. Das Heer ist vollkommen neu ausgerüstet. Es besitzt Lebensmittel im Ueberflus; sein gesundheitlicher und moralischer Zustand ist der denkbar beste. (Und sein militärischer? Schriftl.)

Sinnland als Kriegsgebiet.

Peizersburg, 31. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Wie die „Wirkemija Wjedomosti“ meldet, wird in einem Uras des Jaren vom 24. Dezember die Vinaus-scheidung der Einberufung des sinnländischen Landtags bis nach Friedensschluß verfügt, weil Sinnland Kriegs-gebiet sei.

Weihnachten vor Npern.

(Von unserem zur Westarmee entfalteten Kriegsbericht-erhatter.)

Deutsches Großes Hauptquartier, 28. Dez. (okn.)

Das sandrische Land hat wohl alles getan, um in uns Deutschen nichts Weihnachtsliches aufkommen zu lassen: dies ist keine feierliche Handlung, es ist immer so. Am grauen Himmel lagen die Wolkenscheiben, die der feste Wind vom nahen Meer herübergeschickt, und auf braunen Aedern und grünen Talsen steht das Wasser vom Regen, der sein Ende nehmen will, wie zur Vorfrühlingszeit.

Es war aber doch heiliger Abend, der Kalender sagte es uns und allerlei Anderes noch; so fuhr ich denn in den sinkenden Tag hinein, in dem das schwere Schießen langsam zu ersterben schien. Bei irgend einem der braven Regimente wollte ich mit dabei sein zur Stunde, in der ich vor so vielen Jahren ältend vor Freude und Ungeduld den glücklichsten Augenblick meiner Kindheit nicht erwarten konnte. Das Regiment aber hatte ich mir gelöst, damit auch jetzt die Ueberraschung nicht fehle; — und ich hatte gut getan, wahrhaftig.

Sundacht ein freilich unsagbar nächternes Dorf, rote schmüchtige Hieselhäuser, wie überall, einer Arbeiterkolonie vergangener Zeiten ähnlich, die Ruhestellung des Regiments. Sein Kommandeur, Major P., eine prachtvolle Soldatenackert tritt eben aus der Türe, um zur Kirche zu gehen. Er schreitet durch das dämmrige Schiff, das von seinen Soldaten erfüllt ist, die er wohl um Haupteslänge überragt; ihr Helmbraun läßt die Gestalten fast weißlos erscheinen, nur die hellen Gesichter bilden einen lichten Streif, der über dem Boden schwebt. Durch die hohen Fenster blickt noch ein bißchen kaltrauer Abendhimmel. Nun lösen sich die Offiziere aus der dichten Masse, der älteste Bataillonschef erhebt halbblond Meldung und die Gruppe bewegt sich vor bis zum Altar, wo der Militär-pfarrer sie empfängt. Dort steht der hohe Christbaum, wohl weißer aus deutschem Land, und vor ihm auf dem Kom-munionstisch stehen noch vier kleine. Nun stammt Kezje um Kerze auf, bis sie alle brennen und ihr Schein in tau-send Soldatenaugen sich widerspiegelt. Sie sind zu tausend Kinderaugen geworden, die ihre liebe gute Mutter ansehen, und die kleinen Jungen haben heute alle schon vor dem Fest die heißersehnte Uniform anziehen dürfen!

Nun steht die Regimentsmusik mit einem herrlich weibe-vollen Marsch ein, der an Parfall gemahnt, und in diesem selben Augenblick geben die Engländer wieder schwere Pantenschläge zur Begleitung. Die Fenster erklären und die Erde hebt ein wenig, und gerade dadurch wird die feier-liche Weise zu fast übermenschtlichen Ereignis. Bewahre Gott seine treuen Kinder vor solchem Massenmord! — Es ist ein würdiger Gedanke, so unangenehm Verbrechen aus-zudeuten, aber sie haben es schon einmal getan.

Die klingende, mächtige Stimme des Predigers auf der Kanzel ertönt jetzt das Krachen und Brummen und win-selnde Wehen da draußen, wie das Licht die Finsternis be-fiegt. Niemand vielleicht hat der Pfarrer so ergreifend zu den Seinen gesprochen, so aus tiefster Seele, so entrückt dem Alltag des Lebens.

„Oh Deutschland! — wie groß bist du geworden! Unser Weihnachten ist es, daß die Unseren zu Hause in Sicherheit das Fest feiern und daß wir hier im Felde noch den Kindern des Feindes heiseren! — Es geht ein Gräßen heute an alle die Kameraden von den Darda-nellen bis zur Nordsee, von den Eisfeldern Rußlands bis Serbien und von hier bis zu den Vogesen!“

Das war der inebeln schmetternde Schluß der Soldaten-predigt vor Npern.

Jetzt setzte die Orgel ein und der Sängerkor des Regi-ments begann das traute Lied von der stillen, der heiligen Nacht, und alle die alten Knaben sangen mit ihren jungen Kameraden und dachten an die Npern dabeim. Dann aber sang das Deutsche Weibselied durch den Raum, und nun kitzelten die Fenster von innen und die Engländer haben es vielleicht bis hin gehört, das letzte Lied deutscher Seefente in fernen Meeren! — Ist es nicht tiefstimmlich, daß die Brudervereiche die gleiche Stimmennote haben? Die kirch-liche Feier war beendet und die Bescherung begann in

Zwei Brüder.

Roman von Kurt Berns.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Rechtsanwalt zog die Hände aus den Hosentaschen, nahm das kleine blaue Oktavheft mit seinem Schuldenver-zeichnis und legte es in den Schreibtisch.

„Ich möchte dir auch meine Meinung sagen. — Ich rechne damit, daß ich mit Reklus Hand mindestens die Zin-sen eines ihr am Tage unserer Ehescheidung sicher gestell-ten Vermögens zur freien Verfügung erhalte.“

„Um, — die Höhe dieses Vermögens zu bestimmen, wäre meine Sache.“

„Nawohl, — den Verhältnissen angemessen.“

„Was heißt, den Verhältnissen angemessen? Da könn-ten du ja bis in die Puppen fordern. — Weisen wir doch bei der Stange, oder falls dir das nicht beliebt, so will ich dir die Summe nennen, die ich mir bereits ausgerechnet habe. Pro Jahr 35000 Mark.“

„Ein Rappen.“ Das war dem Rechtsanwalt wieder Willen herausgerutscht.

Jetzt stellte sich der Kommerzienrat wieder auf die Füße:

„Wenn du das einen Rappen nennst, beweiße mir ein-mal, daß du fähig bist, irgend einer Person, die dir nahe steht, ein solches Geld jährlich als Revenue auszuwerfen. Vorläufig sind die Erträge deiner Praxis, soweit ich informiert bin, knapp ein Viertel.“

Jetzt erhob sich Reklus. Sie kam zu ihrem Vater, be-rührte dessen Arm, ihn leise mit der Hand streichelnd und sagte:

„Wißt du, Papa, ich glaube, es wäre besser, du brichst die Verhandlungen hier ab. Mich ekelt plötzlich vor der ganzen Angelegenheit“ — dann sich zum Rechtsanwalt wendend: „ich glaube, das genügt wohl, was ich eben gesagt habe, hier“ — — sie streifte ihren linken Handschuh ab, und beide Herren blickten wie gebannt auf das, was sie jetzt tat. — Ganz gleichgültig und ohne jede Spur von Erregung streifte sie den Verlobungsring des Rechtsan-walts von ihrem Finger, legte ihn auf den Tisch, gerade da, wo vorher ihr Vater gesessen, machte ein gütiges, kalte Verbeugung und ging mit einem „Bitte, lieber Papa“, zur Türe.

einem großen Saale, den der Kommandeur hatte erbauen lassen, um der noch aus den Stellungen zurückkehrenden Mannschaft einen ausreichenden Trodenraum zu schaffen. Rüstige Defen stehen deshalb drinn und Platz ist bequemer für sechshundert Mann, die sich dort auch gleich das Kino ansehen können.

Jetzt aber stehen in langen Reihen die Gabentische ringsum im Scheine vieler, vieler Kerzen und die Mann-schaft ist mit dem Rücken gerade so davor gestellt, daß sich jeder Mann nur umzuwenden braucht, um seine Schätze zu empfangen. Vorläufig aber ist auch schon das Umsehen streng verboten. Ein donnerndes „Guten Abend Herr Ma-jor!“ begrüßt die krasse schlanke Gestalt des Kommandeurs, der nun mit den Seinen die Bescherung feiern will. In kurzer stotter Rede gedenkt noch einer der Bataillonschefs der tiefen Bedeutung des Festes und sein Hurra auf den Kaiser findet donnernden Widerhall. Man läßt hier in allen Dingen die tunige treue Kameradschaft, die alle wie Kinder einer einzigen Familie verbindet. Offizier und Mann. Hier ist sie verwirklicht, die so oft vergebens er-strebte Verbrüderung der Menschheit. Man muß den Ven-ten nur in die Augen sehen, um es für alle Zeit zu wissen, daß solch ein Volk unbesiegtbar ist.

Nun drehen sich die großen Kinder um nach ihrem Ge-schenkplatz und nehmen ganz langsam und vorsichtig ein Stück nach dem andern zur Hand und legen es wieder hin in die alte Ordnung, die sie nicht stören wollen, schon, um dem Nachbar nicht ins Gehege zu kommen. Es ist mit Liebe aufgebaut, wie mit Liebe geschenkt wurde; das tut so wohl zu sehen. Es gibt keinen Schund unter den Gaben aus der Heimat und nichts Unzweckmäßiges; aber ohne Nächtern-heit; lauter Dinge, die der Soldat im Felde braucht und die ihm Freude machen, wie Zigarren und Pfeifen, Pfeffer-laden und Handschuhe, Briefpapier und Taschentücher. Aber ganz etwas Schönes hat jeder der Braven, ein Ge-schenk des Regiments, ein karzes Messer mit Konserven-öffner, Prospektsticker und noch allerlei Instrumenten. Auf der Schale steht „Vor Npern Weihnachten 1915“. Derselbe Aufschrift trägt auch eine Schachtel Zigaretten, die jeder Mann erhielt. Welche Freude war es doch, diese strahlenden, vergnügten Menschen zu sehen, die fühlten, daß man in der Heimat ihrer gedacht hatte, die beschenkt waren von ganz unbekannt Menschen, denen sie gleich warme Dankbriefe geschrieben und dazwischen wieder rasch die neue schöne Siebharmonika probierten.

Witten in all' der Freude gingen die Offiziere von einem der Getreuen, oft Erprobten, zum Anderen und ste-hen sich erzählen und zeigen. Ich wünschte nur, die Spen-der hätten es selbst gesehen, wie wohl es tat, das Schenken! Kurt Freiherr von Reden, Kriegsberichtserhatter.

Eine vlämische Universität.

Brüssel, 31. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Von zuständiger Seite erhalten wir die Bestätigung der Nachricht, daß die Frage der Errichtung einer vlämischen Hochschule, die sich nach den in der belgischen Kammer ge-stellten Anträgen auf die Förderung der Umwandlung der Universität Gent in eine vlämische verdrichtet hat, nun-mehr dank der Initiative des Generalgouverneurs einen entscheidenden Schritt vorgeht. Der Generalgouver-neur hat nämlich angeordnet, daß in den Etat für 1916 Summen eingekalkuliert werden, die zunächst erforderlich sind, um die Umwandlung der Universität Gent in die Wege zu leiten. Weiter sollen die, für die Neugestaltung des Unter-richts notwendigen organisatorischen Maßnahmen von zu-ständiger Seite vorbereitet und in Angriff genommen wer-den. Damit geht eine der wichtigsten Wünsche der vlämischen Bevölkerung seiner Erfüllung entgegen, ein Wunsch, der, je länger je mehr auch von den Wallonen als berechtigt anerkannt wurde. Gerade vor fünfundsiebzig Jahren, im Jahre 1840, wurde der erste Antrag auf Ein-richtung eines höheren Unterrichts in vlämischer Sprache in den Kammern eingebracht; im Jahre 1912 der letzte, der der Abgeordneten Brand, Gamaelaert und Quynmann.

Der Dienstzwang in England.

Amsterdam, 31. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Daily Telegraph“ teilt mit, daß der Ministerrat eine Kommission ernannte, die den Weisungswort über die Dienstpflicht ausarbeiten soll. Zu der Kommission gehören Sir Jon Simon und Walter Long. Am Mittwoch wird Aquitid den Gesetzentwurf bereits vorlegen, worauf die Debatte über die Dienstpflichtfrage erfolgen soll. Man rechnet, da nur Unberufene in Betracht kommen, mit 600 000 Dienstpflichtigen, von denen, so meint das Blatt,

Der Kommerzienrat legte die Zigarre fort: „Aber Töchterchen, was heißt denn das?“

„Du siehst ja, Vater! Ich bitte dich, komm.“

Der Kommerzienrat stieß jetzt den Rechtsanwalt an:

„Beruhige dich.“

Der machte eine kalte Bewegung.

„Ich bedauere sehr, Herr Kommerzienrat.“

„Auch gut! Geeignete Wahlzeit.“

Der Kommerzienrat ging. Seine Tochter fürchtete fast, daß sie von ihm festgehalten würde und als sie draußen auf dem Treppentur stand, atmete sie tief auf und sagte:

„Gottseidank, Vater! In meinem Leben erlebe ich solche Szenen nicht mehr. Du hast mir beiseiten die Augen ge-öffnet.“

„Ja, ja, aber ob es gut war, Reklus? Es war dumm von dem Menschen. Er hätte sich doch wirklich in ein war-mes Nest setzen können.“

Sie warf den Kopf scharf zur Seite, blickte ihren Vater fest an und sagte:

„Aber nicht in mein warmes Nest, Vater. Ich verzichte auf einen solchen Mann. So und nun komm. Sei froh und guter Dinge. Da draußen auf dem Kurfürstendam laufen so viele Männer herum, die mich alle haben wollen.“

„Auch eine Anschauung! Aber ob der Nächste anders sein wird?“

„Das laß nur meine Sorge sein; ich habe heute viel gelernt.“

Das war für den Nachmittag und den nächsten Tag ein Eklat für Berlin W.: die Auflösung der Verlobung der Tochter des Kommerzienrats Großkopf und Hans Handel-manns.

Sie selbst zeigte sich am Abend in ausgelassener Laune auf einem Ball im Zoologischen Garten und hatte einen ganzen Schwarm Bewunderer um sich, die sie jetzt alle wie früher nicht nur nach deren Liebenswürdigkeit einätzte, sondern sich im Stillen amüsierte, wie diese jungen Männer des Berlin W. nach dem Gelde ihres Vaters, wie die Falter um das flimmernde Licht, flogen.

9. Kapitel.

Mutter Lehmann hand am nächsten Tage in der Küche am Kochbottich.

Die ganze Küche war voll Seifenbusch, und mitten in

aber mindestens noch die Hälfte aus verschiedenen Grün-den wieder freigegeben werden muß. Ohne Schwierigkeit wird die Einführung der Dienstpflicht nicht ablaufen.

Der Seekrieg.

Amsterdam, 31. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Ein deutsches Unterseeboot versenkte abermals zwei große englische Dampfer in der Nähe der ägyptischen Küste.

Zur Ancona-Angelegenheit.

New-York, 31. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Frau Dr. Grell, auf deren Berichte zumteil die Fest-stellungen der ersten amerikanischen „Ancona“-Note begrün-det waren, kam heute auf einem französischen Dampfer in New-York an. Sie erklärte mit aller Entschiedenheit, daß auf die Rettungsboote der „Ancona“ nicht gefeuert wurde. Ueber das Verhalten der Mannschaft der „Ancona“ lebte sie jede Mitteilung ab.

Eine amerikanische Ambulanz von einer deutschen Granate getroffen.

Bern, 31. Dez. (Tel., Genf. Brff.)

Bei den Kämpfen am Hartmannswaldkopf zerstückte, wie der „Neuen Zürcher Zig.“ aus Paris gemeldet wird, eine deutsche Granate eine amerikanische Automobil-ambulanz, die einzige, die in den Vogesen war. Zwei amerikanische Ärzte wurden getötet.

25 Jahre Deutsch-Ostafrika.

Von Dr. jur. W. Baumgart-Danzig.

Mitten in den großen Weltkrieg, der auch über das Schicksal unserer Kolonialgebiete das entscheidende Wort sprechen wird, fällt die 25. Wiederkehr des Tages, an dem das deutsche Reich die Verwaltung Deutsch-Ostafrikas übernahm. Bis wir aber an jenem ersten Januar 1891 endgültig festen Fuß in unserer größten und wichtigsten Kolonie faßten, waren bereits 7 Jahre vergangen, seitdem der Vorkämpfer unserer Kolonialidee, Dr. Karl Peters, den Grund gelegt hatte. Schon 1884 hatte er nämlich mit vielen Hauptlingen Verträge abgeschlossen, auch im Jahre darauf den kaiserlichen Schutzbrief ausgestellt erhalten. Aber dann brach jener zähe Aufstand der um die Zukunft ihrer Geschäfte besorgten arabischen Sklavenhändler aus, den erst nach manchem blutigen Strauß Hermann von Wiss-mann, dessen Name alle Zeiten mit Deutsch-Ost unlösbar verknüpft sein wird, niederwerfen konnte. Wenn Deutsch-Ostafrika auch beinahe doppelt so groß wie das Mutter-land ist, die Grenzen, die Karl Peters ihm gesteckt hatte, gingen weiter hinaus: das Wituland schlossen sie ein und die Insel Sansibar. Die Notwendigkeit aber, mit den in Ostafrika vorherrschenden Engländern zu einer Verständi-gung zu gelangen, veranlaßte die Abtretung dieser Ge-biete, wogegen wir das bis dahin englische Helgoland er-hielten. Wie oft ist später dieser Tausch gescholten worden, der uns gegen weite zukunftsreiche Strecken den angeblich dem Meere verfallenen Sandsteinfelsen gebracht hatte, bis die heutige Zeit auch hierin hat umlernen lassen. Vom 1. Juli 1890 datiert der Tauschvertrag. Verhandlungen mit dem Sultan von Sansibar über die Abtretung der Doppel-inselrechte über die Küstenriffe schlossen sich an und dann nahm der deutsche Kar am 1. Januar 1891 Besitz von dem Lande zwischen dem Indischen Ozean und den binnenafrikanischen Seen und hat sie auch im Toben und Wetter des Völker-riegens fest in den Fängen behalten.

In den 25 Jahren, die nunmehr vergangen sind, ist manche Hoffnung, die zu Anfang mächtig erwuchs, geschwun-den. Ein Land, das unter dem Äquator liegt, kann nicht ohne weiteres und durchweg als Siedlungsgebiet für un-sere Auswanderer dienen, unter die sich dann noch so man-cher mischen sollte, mit dem man dabei nicht rechtlich an-zufangen wußte. Seitdem aber diese nur kurze Zeit vor-bei ist, ist das Land emporgeschlitten. In den fruchtbarsten Strichen — denn Deutsch-Ost hat weite Strecken, wo der Boden feucht ist und nur hartes Gras emporsteht — haben die deutschen Pflanzler (etwa 4000 zählte man zuletzt) in fleißigem Plantagenbau (Schwarze als Arbeiter, Weiße als Leiter) die Erträge des Landes von Jahr zu Jahr zu steigern gemocht. Von der Anschauung, daß Kolonien in

wallenden Schwaden kam aus der Ballettprobe jetzt Grete mit der Neugierde hineingekippt:

„Denn dir bloß, Mutter! — uff, was ich heute alles ge-hört habe — eine tolle Kiste! Da draußen im Grunewald, wo wir bei dem Palsterabend das Ballett tanzen wollten, da ist eine Bombe explodiert und die Verlobung ist zurückgegan-gen. Aber anständig ist der Kommerzienrat gewesen. Er hat unserm Ballettmeister die uns fast entgangene Gage geschickt und — nun schlägt's dreizehn.“

„Rede bloß nicht so viel durcheinander, Grete! Warum schlägt's nun wieder dreizehn?“

„Na, und ob! Du weißt doch — unser Zimmerherr, ich habe es dir schon neulich erzählt, der wollte doch draußen mit der Brant Kavier spielen und wieder mit ihr einäuben und was es sonst noch alles für musikalischen Klambim gibt. Na, ich habe es ja gleich bei der Probe gesehen, daß die ein Auge auf ihn geworfen hatte. Und nun — Schwummwidd-summ.“ — — sie wollte trotz des schmutzigen Bodens in der Küche sich zu einem Spagat niederlassen, was die Mut-ter dadurch inhibierte, daß sie ein nasses Wäschestück nahm und mit einem: „Ich schlag dir die Wäsche um die Ohren, wenn du dir die Kleider dreckig machst. Donnerwetter, sei vernünftig, Mädel!“, dazwischenfuhr.

„Und Dünker habe ich, Mutter. — leg man die Wäsche hin und schneid mir eine Stulle ab. — Ist er schon zu Hause?“ Sie winkte mit dem Daumen über die Schulter fort.

„Ich habe nichts gehört, Grete.“

Grete machte zu der geschlossenen Küchentür eine lange Nase:

„Autsch, — mein Junge —“

„Was hast du denn bloß, Grete?“

Sie sprang auf die Mutter zu, fachte die alte Frau um die Taille und wollte sie durchaus um den Küchentisch im Tanalschritt herumdedren.

Die Mutter wehrte ab:

„Wißt du mich wohl in Ruhe lassen. Ich bin doch keine Tänzerin wie du. Nach deine Bismainten mit deinesgleichen, du siehst doch, daß ich die ganzen Hände voll Seifenbusch habe.“

„Namos, Mutter, daß ihm die Braut vor der Nase wegkriecht ist. Er hat sich nämlich mächtig für sie inter-essiert, du weißt doch, wie solche Künstler sind. Hättest du bloß gesehen, was er für Schwärmereien anstellt.“

(Fortsetzung folgt.)

erster Reihe die sogenannten Kolonialwaren zu liefern hätten, ist man auch bei uns abgenommen. Die Zukunft des überseeischen Deutschlands liegt vor allem in der Erzeugung der für unsere Industrien erforderlichen Rohstoffe, von denen wir, bekanntlich bemerkt, für mehrere hundert Millionen Mark alljährlich an Baumwolle einführen. Uns in diesen Stoffen vom Auslande so unabhängig als möglich zu stellen, muß das Ziel sein. Hand in Hand mit dem Ausbau von Pflanzungen, Obstgärten u. a. ging ein planmäßiger Bau von Eisenbahnen, von denen die große Mittelbahn 1914 den Tanganikasee erreichte. Die Eisen- und Ausfuhrwaren stiegen von Jahr zu Jahr und erreichten 1912 die Höhe von 50 bzw. 31 Millionen Mark. Nautisch, Baumwolle, auf die besonders große Hoffnungen gesetzt wird, Kopal, Eisenblech, vor allem aber der zur Herstellung von Seilen und Tauern dienende Sisalhanf, daneben auch Kolonialwaren, wie Kaffee, bilden die Ausfuhr. So war man großer Erwartung, daß das Land, das zur Zeit seiner Erwerbung und in späteren Aufständen manchen Tropfen deutschen Blutes getrunken und in dem mancher Deutsche eine neue Heimat und ein neues Wirkungsfeld gefunden hatte, reichlich wiedervergeltet würde, was hineinrecht worden war. Da brach der Krieg aus. Trotz des Konventionstrages, nach dem im Kriegsfalle auch Deutsch-Ostafrika von den Feindmächten unberührt bleiben sollte, haben unsere Gegner auch dorthin in überlegener Macht den Krieg getragen. Mit der gleichen Liebe, wie wir daselbst, sind denn dort unten unsere Afrikaner zur Verteidigung der eigenen Scholle aufgestanden und haben in den Reihen der Schutztruppe und unterstützt durch die Schwarzen bisher noch alle Anarische Herrschaft abgewehrt, ja den Kampf ins feindliche Land hinübergeführt.

Die Entscheidung fällt in Europa. Von den Maßnahmen zur Sicherung unserer Zukunft, die die Grundlage für unsere Kriegsführung bilden, werden in weitem Maße — das sind wir sicher — auch unsere Schutzgebiete betroffen werden. So mögen denn für unsere wackeren Kämpfer unter der afrikanischen Sonne und für das Land, das sie schützen, die nächsten 25 Jahre eine Zeit ruhiger und segensreicher Fortentwicklung zum Heile des Mutterlandes werden.

Eine amtliche Kundgebung.

Berlin, 31. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Am 1. Januar 1916 sind 25 Jahre verstrichen, seit das Reich in dem zurzeit heiß umkämpften Deutsch-Ostafrika auf Grund der mit der Deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft und dem Sultan von Sansibar abgeschlossenen Verträge die Verwaltung übernommen hat. Aus Anlaß dieses Gedenktages hat der Staatssekretär des Reichskolonialamtes, Dr. Solf, an den Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Dr. Schnee, nachstehende Kundgebung gerichtet:

Anlaßlich des 25jährigen Gedenktages der Übernahme der Verwaltung von Deutsch-Ostafrika durch das Deutsche Reich gerichte ich mir zur besonderen Freude und Genugtuung, festzustellen, daß es sowohl durch das tapfere Verhalten der Schutztruppen und der zu ihrer Verstärkung eingesetzten europäischen Wehrpflichtigen unter der hervorragenden Führung ihres Kommandeurs, des Obersten von Lettow-Vorbeck, als auch durch die von Eurer Exzellenz getroffenen organisatorischen Maßnahmen gelungen ist, das Schutzgebiet nicht nur gegen die zahlreichen Angriffe weit überlegener feindlicher Kräfte erfolgreich zu verteidigen, sondern auch durch entschlossenes Vorgehen den Gegner an vielen Stellen in seinen eigenen Gebieten anzugreifen und ihm empfindliche Verluste zuzufügen. Eurer Exzellenz und dem Kommandeur sowie den Angehörigen der Schutztruppe und den Beamten, einschließlich denen der Postverwaltung, und allen, die ihre Dienste in die Verteidigung des Schutzgebietes gestellt haben, meine höchste Anerkennung auszusprechen, ist mir am heutigen Tage ein heftiges Bedürfnis.

Den in treuer Pflichterfüllung auf dem Felde der Ehre gebliebenen Helden und den ihren Wunden erlittenen Streikern ein getreues Gedenken zu bewahren, wird stets eine Ehrenpflicht der Kolonialverwaltung sein, wie sie auch diejenigen nicht vergessen wird, die in Erfüllung ihres hohen Berufs Schädigung an ihrer Gesundheit erlitten haben.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß es der Umsicht Eurer Exzellenz und der Tapferkeit der Streikern des Schutzgebietes gelingen wird, bis zum siegreichen Ende des Krieges durchzuhalten. Dem wir hier mit unerschütterlicher Festigkeit entgegenleben.

Neujahrsdichtungen.

Neujahr 1916.

Ein Jahr verfliehet im Strom der Zeiten,
Ein weites Jahr so schicksalsschwer,
Ein Meer von Tränen, Blut und Leiden,
Und bei dem stillen Glockenschlag
Ringt sich aus Millionen Herzen
Ein Wunsch empvor, schlicht, treu und wahr,
Der überdies Leid und Schmerzen:
„Mit Gott, auf glückliches Neujahr.“
Wo' aus der Saat von Blut und Tränen
Des Vaterlandes Bild erblühen,
Und der Triumph des Wahren, Schönen
Als „Morgensrot“ am Himmel stehen.
Al' denen, die für uns gefallen,
Bringt eine Dankesähre dar
Und dann mag erst der Ruf erschallen:
„Mit Gott, auf glückliches Neujahr.“

Noch tobt der Kampf!
Im heiligen Kriege —
Derr' sich uns bei in blut'ger Schlacht,
Stählt uns im Streit, bill' uns zum Siege
Trotz aller Feinde Uebermacht,
Damt der Menschheit wird beschoben,
In Treuen fest, für immerdar,
Durch uns ein feindlicher Frieden:
„Mit Gott, auf glückliches Neujahr.“
J. Gr. Glücklich senior.

Wir und das Jahr 1916.

Wie friedlich Neujahr's-Glocken klingen,
Als gäb's nicht draußen Blut und Tod!
Noch steht du — neues Jahr — das Ringen,
Noch dauert un're schwere Not!
Was magst im Schoße du uns tragen?
Was birgt die Zukunft — dich verhält?
Wird bald das Licht des Friedens togen,
Wird un'res Ringens Ziel erfüllt?
Dies zu erschauen, ist uns verschlossen,
Der Zukunft Bild enthüll'n wir nicht,
Doch, um es freundlich zu gestalten,
Gib's einen Zauber: Un're Pflicht!
Die Pflichterfüllung bilst zum Werke:
Auf, Deutschel — jeder tu' sein Teil!

Des Neujahrstages und des darauf folgenden Sonntags wegen erscheint die nächste Nummer am Montag, den 3. Januar früh zur gewohnten Zeit.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 1. Januar.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

1. Januar.

Berichtigung des „Normidable“ — Aufgabe des Ujsofpasses; am Viale-Abchnitt.

Mit einer ganzen Reihe wichtiger Nachrichten, die nur in aller Kürze wiedergegeben werden können, beginnt das neue Jahr. Die Neujahrsgedächtnisse, die zwischen den höchsten Persönlichkeiten an diesem Tage gewechselt wurden, gehen in ihrer Bedeutung weit hinaus über die üblichen Höflichkeitbeweise. Warm und herzlich gehalten war der Telegrammwechsel zwischen dem deutschen Reichstag und dem Kaiser, nicht minder der zwischen dem Kaiser und König Ludwig von Bayern; die Neujahrsglückwünsche des Erzherzogs Friedrich, des österreichischen Oberbefehlshabers, an Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef und deren Antworten brachten die unbedingte Anversicht auf den endgültigen Sieg aus, ebenso die zwischen Hindenburg und dem Erzherzog gewechselten Depeschen. Auch zwischen dem deutschen Kaiser und dem Papst fand ein freundlichst gehaltenes Telegrammwechsel statt, in dem letzterer den Austausch der für den Friedensdienst untauschlich anzusehenden Kriegsgefangener bekräftigte, welcher Vorschlag des Kaisers volle Sympathie fand. — Mit einer fähigen und glücklichen Tat begann die deutsche Flotte das neue Jahr: Im englischen Kanal, unweit Plymouth, wurde das englische Linienkreuzer „Normidable“ mit seiner 750 Mann starken Besatzung durch Torpedoboots zum Sinken gebracht; etwa 200 Mann wurden gerettet und diese bekundeten, daß die Mannschaften und der Kapitän, die zurückblieben mußten, mit kalter Ruhe und Entschlossenheit dem Tode entgegenzutraten. — Während im Westen so ziemlich Ruhe herrschte, mußten im Osten die Oesterreicher am Neujahrstage den wichtigen Ujsofer Pass, der den Russen den Einbruch in Ungarn ermöglichte und um den schon so viel Blut geflossen war, den sie in den letzten Dezembertagen den Russen unter heftigen Kämpfen entzogen hatten, wieder aufgeben und zurückziehen; die Russen drangen nun im Anstöße weiter vor und konnten nach Süden hin immer mehr Raum gewinnen. Dagegen leisteten die österreichischen Truppen im Nisla'schmitt südlich Tarnow den feindlichen Anstößen erfolgreichen Widerstand und sie machten 3000 Gefangene. — In Kamerun hatten die Engländer den kleinen Erfolg, daß sie die Dörfer besetzen konnten, weil dieselben von der kleinen deutschen Truppenmacht nicht gehalten werden konnte.

2. Januar.

Oesterreichische und türkische Erfolge. — Die Engländer in Kamerun.

Im Westen machten bei Verdun und an der Maas die Franzosen heftige Angriffe, die nicht nur abgewehrt wurden, sondern wobei auch das heiß umkämpfte Verdun ganz in deutsche Hände fiel; auch die feindlichen Angriffe auf Steinhalt im Sundgau wurden zurückgewiesen, das angelegte Vormarschkommen der Franzosen enthielt den Deutschen auch nicht ein Haus des Dorfes. — Im Osten wurde in Polen weithin der Weichsel nach mehrmaligem heftigen Ringen der stark besetzte Stützpunkt der russischen Garnisonen Poranow genommen und wurden 1000 Gefangene gemacht; verabsichtlich suchten die Russen in drei Nachtangriffen den für sie wichtigen Ort wiederzugewinnen. Auch die Oesterreicher hatten bei Gorlice in Galizien einen wesentlichen Erfolg, indem sie die Durchbruchversuche der Russen vereitelten und eine viel umkämpfte Höhe nahmen. Nicht geringer war eine viel umkämpfte Höhe im Kaukasus bei Tschikerd, wo zahlreiche russische Gefangene in den Schlachten gemacht wurden; durch den Sieg rücken die Türken nicht nur in bedenkliche Nähe von Karz und trugen den Krieg auf russischen Boden, sondern wichtiger war noch, daß die bislang unter russischer Herrschaft stehenden Muselmanen die Türken als Befreier aufnahmen. Daron änderte gar nichts das russische Drama, daß in nicht weniger als 98 Do-

zenten darzutun verstand, daß die Türkei gegen ihren eigenen Willen durch Deutschland und Oesterreich zum Kriege getrieben worden sei. — In diesem Tage kam die Nachricht, daß das französische Admiralsschiff „Courbet“ infolge seiner Torpedierung durch ein österreichisches U-Boot, ebenso das französische Unterseeboot „Vernouille“ gesunken seien. — Die Engländer konnten am genannten Tage Schlang in Kamerun besetzen, da das kleine Häuflein Deutsche nicht handhalten konnte; die Sieger betrugten sich wiederum schmerz wie die Wilden, indem sie selbst die Wohnungen friedlicher Missionare dem Erdboden gleich machten und die geringe Zivilbevölkerung zwecklos drangsalierten.

Neujahrsgedanken.

So schauen wir denn auf ein ganzes Jahr voll Krieg und Kriegsnot zurück! Wer hätte das am vorigen Silvesterabend gedacht! Immer tiefer hat der Vollerob ge-fressen, immer wichtiger hat der verrieste Doh zu harten Schlägen aus. Noch will keiner den bitteren Entschluß fassen, sich für bestial zu erklären, mag das auch noch so sehr seiner Lage und seinen klagere Lebensinteressen entsprechen. Es häumt sich der Stolz dagegen auf, diese unwägbar, unberechenbare und doch so ungeheuer einflussreiche Macht, als stolze Kämpfer, aus tausend Wunden blutend, aber noch allen Schmerz verbeißend und die Waffen immer noch mit aller Kraft schwingend, so stehen sich um die Jahreswende auch jetzt noch die Großmächte gegenüber und die zertretenen Kleinmächte klammern sich mit ihren letzten Hoffnungen an sie an, auch ihrerseits noch den letzten Ranken Stolz, wenn auch noch so mühsam, während, hat er in der Gegenwart keine Nahrung mehr, so irrt er sie in der Zukunft, und wäre diese auch noch so zweifelhaft und dunkel.

Stolz haben auch wir Deutsche das alte Jahr beschlossen. In unseren Reichstagsverhandlungen kam das deutlich und bewußt zum Ausdruck. Haben wir als die Sieger doch auch das größte Anrecht auf solchen Stolz. Können wir ihn doch reiner und ungekrümmter aus der vollen Gegenwart und aus den sicheren Tatsachen schöpfen, wo unsere Feinde ihn mit künftigen Ungewissheiten am Leben erhalten. Die Rede des Reichstagssekretärs, und das Volk steht hinter ihnen, das ganze gefühlvolle deutsche Millionenvolk.

Von diesem eben, berechtigten Stolz wollen wir uns immer mehr durchdringen lassen. Wir wollen alleamt mit hochgehobenem Haupt dem neuen Jahr und seinen kommenden Taten entgegengehen. Wir wollen mit dem alten Jahr noch die Reife seiner Kleinigkeit und Unmündigkeit auslegen, die selber auch bei uns nicht gänzlich fehlte.

Gewiß, es hat zeitweilig auch drückende Sorgen und harte Unbequemlichkeiten gegeben. Die Organisation hat hier Schärfe, dort Lücken gehabt. Darüber mußte geredet werden. Aber das Schauspiel hätten wir unseren Feinden trotzdem sparen können, daß wir gleich außer aller Fassung Krieg und Vaterland und Volksaufkunft über ein bisher materielle Rat vergaßen. Man muß auch einmal Schmerz verbeißern können, selbst wenn er böß ist. Es gibt auch in Klagen und Kritik noch ein Maß und eine Form, die sich mit Stolz und Tapferkeit verträgt. Wo dieses Maß überschritten wird, da wollen wir es doch alle merken lassen, daß wir das für das Gegenteil hohen Selbstums erkennen. Und vor allem wollen wir selbst solche wenig behafteten Reaktionen in uns bewahren. Würden wir mit ihnen doch weber und selbst noch anderen, wohl aber den erbitterten, rücksichtslosen Feinden unseres Vaterlandes helfen. Es gibt wenige Deutsche, die das nicht einsehen. Möchten ihrer im kommenden Jahre noch weniger werden! Nehmen wir den tapferen Stolz mit uns dem alten Jahre ins neue hinein und lassen die kümmerliche und Kleinliche Schicht hinter uns.

In diesem Sinne wollen wir das alte Jahr beschließen mit dem Wunsch auf ein gesegnetes, friedenvorsethen des Neujahr!

Kommunallandtag. Die der „Reichsanzeiger“ mittelst wurde Regierungspräsident Dr. v. Meißner in Wiesbaden zum Stellvertreter des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Kassau in seiner Eigenschaft als königlicher Kommissar für den Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden, der am 1. Mai ausammentritt, ernannt.

Höhere Verzinsung von Goldbelegungen. Eine untere Erachtens nach sehr zweckmäßige Einrichtung hat die Sparkasse des Amtes Eschbatten beschlossen, indem sie alle in Gold geleisteten Spareinlagen mit 5 Hundertstel bis zwei Jahre nach dem Friedensschlusse verzinsen wird. Diefem Vorhaben sollten auch andere Sparkassen folgen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß durch diese Maßnahme manche Goldbelegungen erzielt werden wird.

Wird die Wellenwende
Zukunftserbschaft.

Fällt ein hohes Scheitern
Aus dem dunklen Tor . . .
Wächst aus Weh und Weinen
Gottes Saat empor!

Aus den Tränenfluten,
Die dies Jahr gesehn,
Soll zu allem Guten
Neu die Welt erstehn!

Marie Saenz.

Durchhalten.

Dem deutschen Volke zu Neujahr 1916.

Von Th. Cunz-Godtsberg a. Rh.

Was raucht der Rhein! Der Eichwald braut,
Gewittersturm im Pande!
Der Kriegssaat reißt die Eisensouk,
Hei, wie sein Wilschwert niederhaut
Auf selbe Räuberbande!

Der Flammenrosse schraubend Oer
Zerkampft des Franzmanns Fluren.
Weh England! Ueberm Weltenmeer
Dallt der Kanonendonner schwer,
Selt wir dir Raube schwuren. —

Alldentschland wacht: Ein Eisenwall
Starrt rings im Schloßengraben.
Gleich fallen hart im Wogenprall
Stehn unsre Feldgran'n überall,
Die Preußen, Bayern, Schwaben.

Alldentschland blüet: Heil'ger Schmerz
Durchsticht Boll und Gauen.
So manches edle Heldensitz —
Tren bis zum Tod — sog Heimatwärts
In selbe Friedensauen.

Alldentschland liegt: Es muß ja sein;
Der Herrgott wird schon walten.
Drum brank der Eichwald, raucht der Rhein;
Wein Volk, dieß' hart wie Stahl und Stein!
Deht all's nur durchzuhalten.

Auf das erlahm' der Feinde Stärke,
Nur Pflicht allein führt uns zum Heil!

Es helfen sich die dunklen Fragen, —
Wenn jeder seiner Pflicht getreu,
Dann können Alles wir ertragen,
Und Herz und Seele wird uns fre!

Die Saat, die in verflochten Tagen
In dunkler Zukunft Schoß gesät:
Sie kann nur blühen und Früchte tragen,
Wenn treues Pflichtgefühl sie hegt.

Komm — neues Jahr — 1916' ab das alte,
Du siehst uns stark — Furcht beugt uns nicht!
Die sich das Schicksal auch behalte,
Für uns gib's eines nur: — die Pflicht!

L. G. Schw.

Wellenwende.

Von dem Meer der Tränen,
Die dies Jahr gesehn,
Lagt mit Gram und Sehnen
Uns zur Höhe sehn.

Wenn die heilige Stunde
Durch die Stille dröhnt:
Fällt ein Klang die Runde,
Der die Welt verflöhnt.

Aus der Leidewästen
Dunkelwerner Nacht
Blühn Lichtgestalten
Un're Schmerzen saht.

Tragen Engelshände
Un're Erdenpein
Durch die Wellenwende
In ein bessres Sein.

Fernstem Hügel flechten
Sie der Liebe Kranz . . .
Strahlen Rot und Röhren
Lichten Morgenlans.

Wenn die heilige Stunde
Ihren Gang vollzieht:



Ehren-Tafel

Die beiden Leutnants d. R. auf dem westlichen Kriegsschauplatz Philipp und Fritz Höhn, Söhne des Schlachthofassessors Ph. Höhn, wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Dem Unteroffizier Otto Frank aus Höchst, der sich zurzeit in einem vorläufigen Lazarett befindet, wurde die deutsche Tapferkeitsmedaille verliehen.

Major Panje, einer der Starter des Unionklubs, ist mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet worden.

Dem Wajfeldwebel Ross aus Oberlahnstein von der siebenten Kompanie des 7. rheinischen Infanterieregiments Nr. 69 ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Dem Unteroffizier Willy Seel aus Limburg, zurzeit beim Stab des 2. Garde-Infanterieregiments, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Gefreite Fritz Vopp aus Dornholzhausen, Sohn des Schuhmachers Vopp daselbst.

Die Nachreichung der Maße und Gewichte, Wagen usw. beginnt für das zweite Polizeirevier am 3. Jan. Von diesem Zeitpunkt ab bis zum 31. Januar ist den Besitzern von einschlägigen Gegenständen in diesem Revier Gelegenheit gegeben, sie prüfen und umstempeln zu lassen.

Das Eichamt Luisenstraße 26 ist in dieser Zeit täglich von 8 1/2 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags zur Einlieferung geöffnet. Die Interessenten werden nochmals darauf hingewiesen, die Nachreichung zu beachten, damit ihnen bei später stattfindenden Revisionen Unannehmlichkeiten und Strafe erspart bleiben.

Veräußerung und Verwendung von Schafwolle usw. betreffend. Eine am 31. Dezember 1915 in Kraft getretene Bekanntmachung betrifft die Veräußerung und Verarbeitungsverbote von reiner Schafwolle, Kamelhaaren, Mohair, Alpaka, Kaschmir oder anderen Tierhaaren sowie deren Halberzeugnissen und Abhängen.

Für das rote Kreuz. In der Zeit vom 18. Dezember bis einschließlich 30. Dezember 1915 sind auf den zweiten Aufruf des roten Kreuzes folgende Beiträge (von M. 1000 an) eingegangen: Frau Baronin v. Hülshaus M. 1000, Zigarettenfabrik Ed. Laurent, 'Le Abbedue' G. m. b. H. (Bl. f. d. u. Ind.) M. 1000, Heinrich Montandon & Co. (Bl. f. d. u. Ind.) M. 1000.

Die Zehnspinnigstücker aus Eisen und die Automaten. In Deutschland spielen bekanntlich die Automaten sowohl im Warenverkauf wie auch im Verkauf von Fahrarten der Verkehrsunternehmungen eine sehr bedeutende Rolle.

man einen Kreis auf den Fußboden und legt ein schwarzes Duhn hinein. Wenn es auf eine unverheiratete Person zukommt, so wird diese im kommenden Jahre heiraten.

Neujahrs-Orakel.

Die zwölf Glöckchen der Silvesternacht, das letzte Zeichen des abtretenden Jahres, sind verhallt. Das neue Jahr steht vor der Tür. Was wird es bringen? In Millionen von Menschenbergen regt sich diese Frage.

Neizvoller als dieser ziemlich phantastische Brauch ist das Vektorakel. Es ist noch heute so allgemein verbreitet, daß es nicht näher gewürdigt zu werden braucht.

gerichtet; sie warten lediglich auf die Lieferung der Eisenplättchen von Seiten der Industrie; mit der Ausprägung wird daher sofort begonnen werden, sobald Prägematerial zur Verfügung steht.

Die deutschen Verluflisten, Ausgabe Nr. 844, enthalten die preussische Verlufliste Nr. 417, die bayrische Verlufliste Nr. 243, die sächsische Verlufliste Nr. 240 und die württembergische Verlufliste Nr. 225.

Verwendung von Garnen betreffend.

Eine Bekanntmachung betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbote für Web-, Tritot-, Wirt- und Strickgarne trat am 31. Dezember 1915 in Kraft. Von dieser Bekanntmachung werden sämtliche Vorräte ungeschädigt, gefährdeter, mellieter Webgarne, Tritotgarne, Wirtgarne sowie Strickgarne betroffen.

Die Bekanntmachung enthält eine Reihe von Ausnahmen von dem Veräußerungsverbot. Insbesondere fallen nicht unter das Veräußerungsverbot: alle im Haushalt oder in Hausgewerbebetrieben zum Zwecke der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen; 10 vom Hundert der Vorräte, die sich beim Inkrafttreten der Bekanntmachung bereits in Warenhäusern, und 30 vom Hundert der Vorräte, die sich zu diesem Zeitpunkt in sonstigen offenen Ladengeschäften zum Kleinverkauf und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe befinden.

Bestandshebung von Garnen. In der Bekanntmachung wegen der Bestandshebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen und daraus hergestellten Web-, Wirt- und Strickgarnen (W. M. 58 A. 15. R.-M.) ist ein Nachtrag erschienen, dessen Anordnungen am 31. Dezember 1915 in Kraft traten.

Man einen Kreis auf den Fußboden und legt ein schwarzes Duhn hinein. Wenn es auf eine unverheiratete Person zukommt, so wird diese im kommenden Jahre heiraten.

2. Kamelhaare, 3. Alpaka, 4. Kaschmir, 5. Ziegenhaare, 6. Biegenhaare, 7. Kälberhaare, 8. Rinderhaare, 9. Fohlenhaare und 10. Pferdehaare mit Ausnahme von Schweif- und Mähnenhaaren und die aus den Stoffen zu 1-4 hergestellten Web-, Wirt- und Strickgarne.

Das Verbot von Inventurausverkäufen.

Der Reichshandelsauschuss des Reichstages beschäftigte sich in einer seiner letzten Sitzungen mit dem Antrage des Reichstages, der Reichstag möge in einer Resolution den Bundesrat ersuchen, auf dem Wege der Verordnung ein Verbot zu erlassen, wonach bis auf weiteres im ganzen deutschen Detailhandel Ausverkäufe jeglicher Art in Wolle- und Baumwollwaren zu unterbleiben haben.

Zu diesem Antrage lagen Eingaben von Detailhändlern vor, in denen darum gebeten wurde, von dem Verbote konfektionierte Waren, insbesondere die der Mode unterworfenen Waren auszunehmen, da letztere schnell entwertet werden und darum, sollen die Geschäftsinhaber nicht außerordentliche Verluste erleiden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw. Beechovenabend von Eugen v. Albert. Der große Klaviermeister, der im letzten Winter nicht konzertiert hat, wird von anfangs Januar ab eine große Konzertreise durch Deutschland und Oesterreich-Ungarn ausführen.

Vortragsabend der Berliner Urania. Am 12. Januar veranstaltet die Berliner Urania (Institut für vollständige Naturkunde) im Festsaal der Turngesellschaft einen Vortrag, betitelt 'Der Jenson und die ägyptische Adria'.

Monopol-Vielpiele. Wilhelmstraße. Ein besonders schönes und reichhaltiges Feiertagsprogramm bieten die Monopol-Vielpiele ihren Besuchern vom 1.-4. Januar den Feiertagen ab 8 Uhr, bestehend aus zwei Einkaufsführungen mit beliebigen Bühnen- und Kinoarbeiten: Der gebobenen Steine eine gerade Zahl, d. h. sind sie paarig, so wird die betreffende Person heiraten; ist das nicht der Fall, so muß sie noch warten.

Man einen Kreis auf den Fußboden und legt ein schwarzes Duhn hinein. Wenn es auf eine unverheiratete Person zukommt, so wird diese im kommenden Jahre heiraten.

Kleine Mitteilungen.

Der ein Liebchen hat gefunden, betitelt sich ein vieraktiges Volksstück von Dr. Ingo Krauß, das vom Hoftheater in Schwerin zur Aufführung angenommen wurde.

Ein Frankfurter Künstler in der Münchner Pinakothek. Aus Frankfurt a. M. M. Des., wird und geschrieben: Von dem Frankfurter Künstler Dr. Peter Buxitz wurde eine Schwarzwaldbildnisserie von der Pinakothek in München erworben.

Waldeemar Henke, jetzt der bestbezahlte Tenorsopran des Berliner königlichen Opernhauses, dessen Vertrag mit der Generalintendantur am 1. August 1916 abläuft, wurde der königlichen Bühne auf weitere fünf Jahre verpflichtet.

Loze Nr. 7, ein Schwank mit Gesang in drei Akten von Curt Krauß und Theo Dalton, Musik von Viktor Holländer, wurde vom Residenz-Theater in Berlin zur demnächstigen Aufführung angenommen.

Der Altkemler der englischen Chemiker, Sir Henry Roscoe, ist in London im Alter von 83 Jahren gestorben. Er hatte in Heidelberg als Schüler Bunsens seine wissenschaftliche Ausbildung erhalten.

zu Weixler, die entzückende Darstellerin komischer Jungmädchenrollen, tritt in ihrem neuesten Film: „Wie Dorrit Braut wurde“, einem fasslichen Bild, auf, worin sie wie kein Entzücken erregend wird, während Max Falkenberg, dieser glänzende Komiker, dessen Film im Weihnachtsprogramm so großen Erfolg hatte, abermals in einer Rolle die Hauptrolle spielt: „Max und seine 2 Frauen“, ein pikantes Bild, und mit Recht einer der besten, bisher erschienenen Filme genannt, da überreich an tollen, komischen Situationen. Miss Paria spielt eine der anderen Rollen, ebenfalls bestens bekannt in derartigen Filmen. Auf vielfachiges Verlangen nochmals als Einlage „Deutscher Krieg in 3000 Meter Höhe“, dieser so hoch interessante Kriegsfilm mit den wundervoll naturgetreuen Alpen-Bildern in Abendbeleuchtung und Morgendämmerung. Trotz bedeutend erhöhter Filmpreise keine erhöhten Preise.

Galerie Sanger, Luisenstr. 9. Neu ausgestellt: Prof. Fritz Erler und Ferdinand Spiegel 1914-1915: „Heldengräber vor Arras“, „Freigeisprohen“, „Im Schützengraben“, „Barneton, Nov. 1914“, „Risse, Nov. 1914“, „Ruinen von Viller“, „Gefangenen-Transport“, „Tod von Oporn“, „Nach der Schlacht“, „Abföhrung“, „Gegend von Arras“, „Frans. Batterie in deutschen Händen“, „In der Stadeln von Viller“, „Kriegsmannschaft“, „Erfämpfter Schützengraben“, „Schmerzwundet“, „Abendlegen“, „Dorf Telhus unter Feuer“, „Bei Charleroi“, „Weber dem Feind“, „Im Granatfeuer“, „Verlassenes Geschütz“, „Getroffen“, „Sturmangriff“, „Meldeleiter bei La Bass“, „Weber die Aüne“, „Kirche von Herlies“, „Novemberebel“, „In der Regenacht wurden die Straßen lebendig“, „Bermundet“, „Unseren Freunden von Viller“.

Raffau und Nachbargebiete.

1. Dillenburg, 31. Dez. Der Kreisrat des Dillkreises beriet in seiner Sitzung am 29. Dezember die Frage der Erhöhung der Familienunterstützungen über die Mindestsätze des Reichs hinaus. Eine allgemeine Erhöhung der Reichsfamilienunterstützungen, die jetzt mit rund 90 000 Mark monatlich vorläufig vom Reich gezahlt werden, aus Kreismitteln wurde nicht beschlossen, weil ein Bedürfnis hierfür nicht anerkannt wurde. Auch die Uebernahme aller in Einzelfällen zu gewährenden und bisher von den Gemeinden getragenen Zuschläge auf den Kreis erschien nicht ratsam. Dagegen wurde beschlossen, um die Gemeinden zur Gewährung ausreichender Zuschläge in bar oder Naturalien in allen Fällen wirklicher Not anzuregen, vom 1. Januar ab allen Gemeinden, die Zusatzunterstützungen zu den Mindestsätzen des Reichs gewähren, zwei Drittel ihrer durch Reichs- und Staatsbeiträgen gedeckten Aufwendungen aus Kreismitteln zu erhalten. Da durch Reichs- und Staatszuschüsse annähernd zwei Drittel der Gesamtaufwendungen gedeckt werden und der Kreis vom Rest zwei Drittel erhält, bleiben von den Gemeinden nur ungefähr ein Drittel der Aufwendungen aus eigenen Mitteln zu decken. Die erforderlichen Mittel sollen durch Anleihe aufgebracht werden. Zur Frage der Uebernahme der Pensionslast für den Kreis Stallungen durch die Landkreise des Regierungsbezirks Wiesbaden wurde beschlossen, daß der Dillkreis grundsätzlich bereit sei, bei der Hilfsaktion mitzuwirken. Soweit die erforderlichen Mittel nicht durch eine Sammlung beschafft werden können, sollen bis zu 10 000 M. aus Kreismitteln aufgewendet und aus den Ueberschüssen der Kreisrentalkommission gedeckt werden. Der Plan, die Einrichtung eines Kreisarbeitsnachweises in Dersborn für die Kreise Dillenburg und Driedenkopf wurde aufgegeben und ebenso die Gewährung eines Kreiszuschusses von jährlich 400 Mark dazu. Die Kreissteuer für 1916 soll von 7 auf 8 Prozent erhöht werden, um den Ausfall an Steuereinnahmen zu decken. Als Mitglieder des Kreisrats wurden Geh. Sanitätsrat Dr. Neuschäfer und Fabrikant W. Rückert wiedergewählt.

2. Frankfurt, 31. Dez. Gräfin von Orsola ist auf ihrem Landsitz in dem Orte Badesheim in Oberhessen gestorben. Die Verstorbene war die Witwe des vor einigen Jahren verstorbenen Grafen Orsola, des bekannten nationalliberalen Reichstagsabgeordneten und heftigen Landtagsabgeordneten.

Deutsche Helden.

Der Richtkanonier.

Die 6. Batterie Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 23 war plötzlich an einer Stelle eingesetzt, an der die Gegner vorgezogen waren und hartnäckig sich nachdrängten. Ein wilder Angriff hatte begonnen. Tödlich, jeder Beschreibung spottendes Trommelfeuer mehrerer Batterien lag auf der 6. Batterie, die dicht hinter der eigenen Infanterie Holz ihre Deckung behauptete. Todesmutig saßen die Kanoniere an den Geschützen, todesmutig erfüllten sie ihre Pflicht, ungeachtet des rasenden Feuers und des noch radernden Getöses. Da plötzlich fährt eine Granate in ein Geschütz, durchbohrt das Oberfeld und explodiert mit scharfem Knall in der Bedienung. Sieben Splitter treffen

den Richtkanonier, den Gefreiten Rudolf Vesche aus Kreisberg, und sitzen in der Brust und in den Armen. Ihm raubt es für kurze Zeit das Bewußtsein. Doch — es ist so ruhig um ihn. Ist er allein? Er steht um sich und sieht sie, seine Kameraden, die eben noch mit ihm dem Feinde wehren halfen, tot oder verwundet, so schwer verwundet, daß sie sich nicht erheben können. Aber da durchfährt es ihn. Du mußt ja lachen, dein Geschütz darf nicht ruhig sein. Und schwer legt er sich an seinen Platz und allein, mit den schweren Wunden an seinem Körper, bedient er sein Geschütz, treu, pflichtbewußt, bis ihn die Kräfte verlassen und er ohnmächtig neben seinem Geschütz zusammenstürzt. Für sein Verhalten wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Glänzende Pflückerjährling.

Am 14. Juni 1915 abends wurde plötzlich der Befehl erteilt, daß das 2. und 3. Bataillon Infanterie-Regiments Graf Darfuß (4. Westfälisches) Nr. 17 die ihnen gegenüber liegenden Stellungen angreifen sollte. Der teilweise 2 Meter tiefe Fluß mußte überschritten werden. Ein Durchwaten desselben war an den Stellen, an denen die 6. Kompanie über den Fluß mußte, nicht möglich und ein Uebergang war nicht vorhanden.

Der Wäldewebel der Landwehr Schmidt aus Malchow, Mecklenburg-Schwerin, der sich im Alter von 46 Jahren beim Ausbruch des Krieges freiwillig gemeldet hat, übernahm mit 6 Pionieren die Aufgabe, einen Steg über den Fluß zu bauen. Geschickt kroch er mit den Leuten an den Fluß heran. Als die Taupferen sich aufrichteten, um die Arbeit zu beginnen, prasselte ihnen ein rasendes Wehrfeuer entgegen, sodas sie schnell wieder Deckung suchen mußten. Nach einigen Minuten setzte auch noch feindliches Granat- und Schrapnellfeuer ein.

Die Pioniere aingien in diesem Geschloßtagel zurück. Schmidt aber wollte sein Vorhaben nicht aufgeben. Sein Weisheit wirkte auf den die Pioniere führenden Unteroffizier. Beide warteten die Dunkelheit ab und bauten dann ohne jede Hilfe den Steg. In der Nacht wurden zwei Räte der 6. Kompanie über diese Brücke geführt und auf dem anderen Ufer zum Sturm auf die Stellungen angeleitet. Bei dem Sturm erreichte Schmidt mit seinen Leuten als der Erste die feindlichen Schützengraben und nahm die dort noch verbliebenen Geisler gefangen.

Schmidt wurde für seine tapfere Tat mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Vermiichtes.

Neujahrspfeisen. Es ist, nach dem Volksglauben, für die glückliche Vorbedeutung eines Jahres durchaus nicht gleichgültig, welche Speisen zu Neujahr genossen werden. Wer dafür Sorge tragen will, daß im kommenden Jahre das Geld nicht ausgeht, muß entweder Fische, ausellende Speisen oder Weikraut essen. Weikraut bringt Silber, gelbe Rüben schenken Gold. In den ausellenden Speisen zählt das Volk hauptsächlich Linien, Erbsen, Birsje. An manchen Orten werden auch neunerlei oder siebenerlei Speisen gegessen, unter denen Mohntrieel jedoch nie fehlen dürfen. Aber es darf von den Gerichten nichts übrig bleiben, da es sonst für die Gesundheit der betreffenden Familie von ähler Vorbedeutung wäre. An der oberen Nahe wird am Neujahrstage „Kappus“ — ein Gemüseggericht — gekocht. In Würzburg Kraut und Erbsen, in Anhalt Braunkolb mit Schellrippe und Hirsebrei, in Ostfriesland „Speckelkiffen“, im Westfälischen „Wickert“ aus Buchweizenmehl, in der Uckermark „Bels“, eine Art großer Pfannkuchen. In Grünberg in Schlefien bildet Grünkohl mit Bratwurst regelmäßig das Silvestergericht. Von außerordentlicher Bedeutung sind namentlich lähe Speisen. Sie bringen Freude und Lustigkeit für das neue Jahr. So sind denn überall die verschiedensten Arten von Kuchen und Gebäckbroten im Gebrauch. Die Heilig verhehnt werden. Vielfach werden die Kuchen durch die Waffeleisen mit allerlei Figuren gealter, oder in bestimmten Formen, Tier- und Menschengestalten, gebacken. Die Dyprenken drücken den Kuchen gern die Hausmarke, das Wappen und den Namen des Hausherrn auf. Die weitverbreiteten „Ringe“ und „Gränse“ sind wohl ursprünglich Sombollierungen des Jahreskreises.

Neujahrstrank der schottischen Regimente. Eigenartige Neujahrstränge kennen in England nur die Schotten und einer der originellsten spielt sich in den Hochländer-Regimenten der englischen Armee ab. Bei ihnen findet am Silvesterabend ein Umzug der dienftreuen Mannschaften statt, bei dem natürlich auch der Dufelsack und die Trommel eine bedeutende Rolle spielen. Dem Zuge voran geht ein als „Water Zeit“ verkleideter Soldat, mit den Sinnbildern des Chronos, Sanduhr und Sense, angekleidet. Dieser Umzug setzt sich bis Mitternacht fort. Geht die Uhr zum ersten der zwölf Glockenschläge, die die Jahreswende bedeuten, aus, verschwindet „Water Zeit“ und kaum ist der zwölfte Schlag verklungen, klopft er an das Kamerentor. Die Wache ruft: „Wer da?“ und als Antwort kommt ein: „Das neue Jahr!“ Die Wache ruft: „Anvacieren, neues Jahr!“ und der jüngste Trommler des Regiments tritt im Hochländerkostüm als Vertreter des neuen Jahres durch das Kamerentor. Die Kameraden heben ihn

auf die Schultern und unter den Klängen des Dufelsacks und dem Gesang der Mannschaften wird er im Hofe umhergetragen. Essen und Trinken bis zum hellen Morgen beschließen das Neujahrstfest der Hochländer.

Das „ausgedroschene“ alte Jahr. Die Uebergangsstunde von einem Jahr zum anderen wird in den verschiedenen deutschen Gegenden auf die mannigfache Weise gefeiert, sinnbildlich dargestellt, oder mit symbolischen Handlungen begleitet. An vielen Orten steigt man z. B. schlag Mitternacht auf Bänke, Stühle oder Tische und springt in das neue Jahr hinein. Oder es werden beim Silvesterläuten die Fenster geöffnet, um das neue Jahr hereinzulassen. Weisens trinken dann die Angehörigen einer Familie aus einem Glase und werfen dies zum Fenster hinaus. Einer der eigenartigsten Uebergangstränge aber ist, daß das alte Jahr richtig aus- und das neue Jahr eingedroschen wird. Dies ist z. B. im Zürcher Oberland in der Schweiz der Fall. Gewöhnlich wird auf dem Dorfplatz eine einfache Bretterbühne aufgeschlagen, darauf streut man etwas Stroh und dann machen sich die jungen Burschen daran, dieses mit Dreckslegeln auszudroschen. Es kommt dabei hauptsächlich darauf an, daß ein Höllenlärm gemacht wird, denn je weiter das Droschen gehört wird, desto fruchtbarer wird das neue Jahr sein. Das Droschen geschieht in zwei gleich langen Abschnitten. Der erste Teil gilt dem alten, der zweite dem neuen Jahr. In zahlreichen Abänderungen und Spielarten findet sich dieser Brauch über ganz Deutschland. Ueberall steht er irgendwie mit dem Getreidebau in Verbindung. Nach dem Volksglauben muß man nämlich das Geschätz, an dessen gutem Verkauf einem am meisten gelegen ist, in der Neujahrnacht wenigstens für einen kurzen Augenblick sinnbildlich in die Hand nehmen. Denn: wie der Neujahrstag, so wird das ganze Jahr sein. In Ostpreußen wird deshalb das alte Jahr „vermahlen“; einige Roggen- oder Gerstentörner werden auf der Handmühle zerrieben. Oder man nimmt von allen Getreideforten einige Körner mit in die Kirche und tramt während der Morgenpredigt darin. Dies verleiht dem Jahre besondere Fruchtbarkeit. Bei den Deutschen in Ungarn ist es Sitte, daß man beim Glaskwischen ein Büchel Korn im Arme trägt. Wer dies unterläßt, bringt Unglück in das Haus.

Heitere Ede.

In der Töchterkule. Lehrerin: Sie, Fräulein Anna, konjugieren wir einmal das Zeitwort liegen. Als Präsen: Ich liebe — Imperfektum? Anna: „Ich liebte!“ Lehrerin: „Perfektum?“ Anna: „Ich habe — geheiratet!“
 „De Jung mit de Zigar.“ Ein hübsches Gesichtchen zu den allerorten ergangenen Rauchverboten für Jugendliche erzählt das soeben vom Hamburger Cuidborn herausgegebene erste Heft von „Platibüsch Land un Waterlant“. Da entspinnt sich folgendes Gespräch zwischen einem jugendlichen Sänder und einem verkrändigen Alten:
 „Mann, hebbden Se en bitten Fäler?“
 „Jawoll min Jung, nehm di man wat.“
 „Ja, so kann ich aber nich ankommen.“
 „Na, denn teiw (warte) man so lang mit dat Emöken, bit dat du ankommen kannst!“

Die Entscheidung. Zwei Mädchen liebten einen Mann: beide warben um ihn. Da entschloß er sich, eine Entscheidung herbeizuföhren. Er bestellte zu gleicher Zeit, an zwei verschiedenen Orten, ein Rendezvous. Er kam aber nicht. Am anderen Tag fragte er die erste, was sie sich gedacht habe, als er nicht erschienen sei. Sie antwortete: „Ich dachte, du wärest mir untreu geworden.“ Als er die Frage an die zweite richtete, antwortete diese: „Ich hatte Sorge um dich, weil ich dachte, du wärest erkrankt oder verunglückt!“ Und diese heiratete er.

Herbe Kritik. Feldwebel X., ein leidenschaftlicher Sangesbruder, hat unter den Leuten seines Juges einen Gesangsverein gegründet. Einmal, als er Probe abhäll, ist gerade der Regiments-Musikmeister anwesend und hört sich die Sache, ohne eine Miene zu verziehen, mit an. Der Feldwebel wartet nach Beendigung seiner Vorföhung gespannt auf ein Lob, aber der Musikgewaltige schweigt immer noch. Endlich fragt dieser ganz trocken: „Aber, Heber X., warum wollen Sie 's denn nicht bei unserem alten guten „Durra“ lassen?“

Schwierige Unterscheidung. Sommerproffiger Wetter über sich eine getupfte Krawatte gekauft hat: „Die neue Krawatte scheint nicht deinen Weisfall zu finden?“ Rufine: „Nein, wirklich nicht, lieber Wetter; da weih man ja gar nicht, wo das Geschätz aufhört und wo die Krawatte anfängt!“

Der kleine Schlaumeier. Mein Schöndchen hat für die Schule die Aufgabe, zehn Worte mit oh zu bilden. Nach langem Nachdenken findet er: Rohn, Ohr, Loth, Kohl. Donn hochts — und ein Aufklitzen und im Ru ist er fertig. Ich sehe in sein Heft und finde: Sahn, Rohn, Samuel Rohn, Jaak Rohn, Simon Rohn, Wener Rohn, Aron Rohn.

Abföhlung. Badtsch (Schwärmerisch): „Ach, Mutter, ich möchte höher hinauf! Ich will über den gewöhnlichen Menschen stehen und mich betätigen in freien, luftigen Räumen!“ Mutter: „Das trifft sich ja gut. Ets! Dann bitte, steig doch mal hier auf diese Treppenseiter und mach' die neuergewählten Wordinen auf!“

DEUTSCHE BANK
WIESBADEN
 Wilhelmstrasse 22
 Fernsprecher Nr. 225, 226, 6416

besorgt: alle bankmässigen Geschäfte
 übernimmt: Vermögens- und Nachlassverwaltung
 vermietet: Stahlkammer-Schrankfächer
 verwahrt: Effekten und verschlossene Depots.

2172

Bedenklich. Verkäufer: „Wünschen Sie vielleicht einen sogenannten Naturstod aus Eichenholz?“ Bauer: „Es soll halt a solcher sein, wie sie der Herr Oberamtsrichter immer „Corpus delicti“ heißt!“

Volkswirtschaft.

Unsere gewerbliche Tätigkeit.

Ueber die günstige Lage der gewerblichen Tätigkeit hat die Handelskammer zu Mainz folgende Feststellungen gemacht: „Das Bild der gewerblichen Tätigkeit ist im Bezirk kein ungünstiges, teilweise sogar durch große Aufträge an Oederlieferungen ein sehr gutes. Die bestehenden Schwierigkeiten in bezug auf Rohstoffe lassen sich überwinden, und auch nach Lage der Verhältnisse ist nicht anzunehmen, daß die gewerbliche Lage sich während des Winters wesentlich ändern wird.“ Im einzelnen bezeichnet der Bericht die Verhältnisse auf dem Geldmarkte als sehr befriedigend und stellt eine Steigerung der Arbeitslöhne um durchschnittlich zehn bis dreißig Hundertstel sowie eine allgemeine Nachfrage nach vorgebildeten kaufmännischen Kräften und Facharbeitern fest. Im ähnlichen Sinne lauten auch die Berichte aus anderen Handelskammern. Aus allem läßt sich, wie die „Neue politische Korrespondenz“ schreibt, jedenfalls das feste Gefüge unserer ganzen Privatwirtschaft entnehmen, die während des Krieges die unvermeidlichen Schwierigkeiten tapfer überwindet. Die Grundlagen unserer gewerblichen Tätigkeit sind in den heftigen Kriegsmonaten unerschüttert geblieben, sodass angesichts der kommenden lohnenden Aufgaben sich ein durchaus günstiger Ausblick in unsere wirtschaftliche Zukunft darbietet.

Berliner Börsenbericht vom 31. Dez. Die Tendenz war fest. Höher waren besonders Motorenaktien. Recht lebhaft war das Geschäft am Markte der oberhessischen Montanwerte; hier zogen besonders Wismarthalte und Oberbedarf wesentlich an, dagegen waren die westlichen Montanwerte nur einigermaßen behauptet. Phönix schwächten sich sogar etwas ab. Schiffahrtswerte durchwegs höher. Tägliches Geld 5 Prozent, Privatdiskont etwa 4 1/2 Prozent. Heimische Werte sehr fest; auch die österreichischen Papiere zogen auf die Erholung der österreichischen Valuta an.

Frankfurter Börsenbericht vom 31. Dez. Rüstungspapiere lagen ruhiger; nur Deutsche Waffen und Daimler zeigten weitere Befestigung. Montanwerte hatten Neigung nach oben. Schiffahrtswerte gingen in die Höhe, Banken und Elektrowerte sehr ruhig. Prozentige Anleihen sehr fest; ausländische Renten nur geringe Veränderung; österreichisch-ungarische Papiere zeigten Befestigung. Privatdiskont 3 1/2 bis 4 Prozent.

XX **Weinverküperung der Zentral-Kellerei-G. m. b. H. Mainz, 30. Dez.** Die Zentral-Kellerei-G. m. b. H. Wiesbaden veräußerte heute hier 38 Nummern 1906er, 1910er, 1911er und 1912er Weine aus Gemarkungen der Weinbaugebiete Rheinhessens und Rheingau. Es waren Lagen der Gemarkungen Oppenheim, Nierstein, Nauenthal, Niedrich, Dörflich, Erbach, Hochheim, Johannisberg und Rüdesheim unter den ausgetretenen Weinen vertreten. Für 5 Halbstück 1906er rheinhessischer Weine wurden 350—420, für 16 Halbstück Rheingauer Weine 400—500, für 3 Halbstück 1906er Rheingauer Weine 700, 720 und 820, für 4 Halbstück 1910er Rheingauer Weine 550—1250 M., für 3 Halbstück 1911er Rheingauer Weine 650, 810 und 910, für 3 Viertelstück 580, 610 und 940, für 1 Halbstück 1912er Rheingauer Wein 840 M. erzielt. 3 Nummern wurden zurückgezogen. Das gesamte Ergebnis betrug 20 600 M. ohne Ziffer.

XX **Das Weinverkaufsgeschäft.** Von der Mosel, 30. Dez. Das Weingeschäft gestaltete sich vor allem an der oberen Mosel sehr lebhaft. Dort wurden zuletzt für das Jahr 1915er 325—370 M. angekauft. An der unteren und mittleren Mosel hielten sich die Preise zwar naturgemäß viel höher, doch kam es nur zu wenigen Verkäufen. Das Jahr 1914er hielten sich an der unteren Mosel auf 625—750 Mark, an der Ruwer auf 610—720 M., 1913er an der unteren Mosel auf 750—900 M., an der mittleren Mosel auf 800—1050 Mark. — Von der Rhr, 30. Dez. Das Rotweingeschäft ist noch immer belebt. Bei den letzten Umsätzen wurden in Rheweiler für das Jahr 1915er Rotwein 618 1050 M., an der unteren Rhr 600—700 M. erzielt. — Aus der Rheinpfalz, 30. Dez. Das Weingeschäft erwies sich auch in der letzten Zeit allenthalben durchaus belebt. Im oberen Gebirge erbrachte das Jahr 1915er Weißwein 420—800 M., im mittleren Gebirge das Jahr 1915er Weißwein 700—1250 Mark, Rotwein 675—800 M., 1914er Weißwein 820—1750 M., Rotwein 750—800 M., 1913er Weißwein 650—1800 M., 1911er Weißwein 850—2400 M., im unteren Gebirge das Jahr 1915er Weißwein 580—590 M., Rotwein 550—650 M.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

Kunstfreunds in Pommern. Ein Moser Robert Eberle, der im Kassauischen gelebt und gewirkt haben soll, ist hier unbekannt; selbst Postkreise wissen nichts von ihm. Danach wird und mitgeteilt, daß ein Moser gleichen Namens, der 1860 gestorben ist, in Pommern als Künstler von Bedeutung noch in Erinnerung ist. Dieser Robert Eberle, geboren am 22. Juli 1815 in Neerburg am Bodensee, besuchte 1830 die Akademie in München; er hat sich als Tiermaler (und das würde ja mit Ihrer unbestimmten Voraussetzung im Einklang sein) hervorgetan. Werke von ihm sind im Kopenhagener Museum und in der Pinakothek in München.

Vom Bäckertisch.

„**Deimaidienst im ersten Kriegsjahr.**“ (2. Kriegsjahr.) Buch des Bundes Deutscher Frauenvereine herausgegeben und bearbeitet von Dr. Elisabeth Altmann-Gottselmer. Mit 4 Tafeln und 2 Abbildungen im Text. Preis geb. 4 M. Verlag von W. G. Deubner, Weimar und Berlin, 1916. Ein Teil des Ertrages ist für den nationalen Frauendienst bestimmt. Während draußen in Feindesland deutsche Männer todesmutig Wacht halten, um das Vaterland zu schützen, stehen drinnen deutsche Frauen in heiligem Bemühen, die schweren Schicksalsschläge, die der Krieg über ihr Vaterland gebracht hat, zu mildern, die Widerstandskraft ihres Volkes zu erhalten und zu festigen. Auch diese im Dienste der Heimat lebenden Kämpferinnen verdienen ein Denkmal ihrer Arbeit. Als dieses darf gelten das unter dem Titel „Deimaidienst im ersten Kriegsjahr“ herausgegebene 2. Kriegsjahrbuch des Bundes Deutscher Frauenvereine, das eine Zusammenfassung alles dessen bietet, was von den Frauen im ersten Kriegsjahre auf dem Gebiete der sozialen Kriegsfürsorge geleistet wurde.

Es ist zu erwarten, daß die schöne Gabe des Bundes Deutscher Frauenvereine sowohl der Frauenwelt als auch allen der Kriegsfürsorge nahestehenden Persönlichkeiten in hohem Maße willkommen sein wird. Es ist ein wertvolles Erinnerungsbuch für alle Zeiten.

Die Zeitschrift der Vereinnung zur Erhaltung deutscher Burgen „Der Burgenwart“ befristet das Jahr 1915 mit einer bedeutamen und durch köstliches Bildermaterial wertvollen Nummer. In dem Abchnitt „Verführer der Schönheit deutscher Lande“ und in den Zeichnungen des Meisters Otto Ubbelohde werden deutsche Naturschönheiten und Landkmale unseres Vaterlandes, aus dessen Werken „Mit Warburg“ und „Burgen und Städte an der Ruhr“ vorgeführt. Mit dem vornehmen besitzlichen Maler-Maler Otto Ubbelohde beginnt der Burgenwart, der im Burgverlag in Berlin-Grünwald erscheint, eine Folge von Abhandlungen über deutsche Künstler, die ihr Vaterland verherrlicht haben.

Literarische Neuerscheinungen.
Alfred Rost: Die leere Kirche. Roman. — Verlag von Eugen Neufel u. Co. Berlin W. O.
Der Karrenturm. Grottesken und Satiren von A. von Gleichen-Rubwurm. Stuttgart, Verlag Julius Hoffmann.
Die Macher und die Macht. Roman aus dem Jahre 1914 von Alexander von Gleichen-Rubwurm. Verlag von Gebrüder Cnob. Hamburg 1915.
Die Fürstin. Roman von Bruno Frank. Verlag Albert Langen, München.
Das kleine Glück. Erzählung von Nikolaus Schwarzkopf. Deutsche Verlags-Anstalt. Stuttgart und Berlin, 1915.

Schriftleitung: **Herrn Dr. Grotzsch.**
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: **H. Grotzsch;**
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: **H. G. Eisenberger;** für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: **E. Diegel;** für die Anzeigen: **Carl Köhler;** Druck in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.



Prosit Neujahr!

Denkt an uns! Sendet immer Galem Aleifum Galem Gold Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe!
Preis Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pf. d. Stck.

**20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!**

**Orient Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze Dresden
Joh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.**

Trustfrei!

Neujahrsbitte der „Wiesbadener Volksspende“

an ihre Mitglieder und die weitere Wiesbadener Bürgerschaft!

Die „Wiesbadener Volksspende“ kann nunmehr auf 1/2-jähriges Bestehen zurückblicken und hat in dieser Zeit durch die Opferwilligkeit ihrer Mitglieder die Summe von Mk. 280000.— für die Zwecke der Kriegsfürsorge und der Kriegs-Wohlfahrtspflege aufgebracht.

Allen den treuen Mitgliedern, welche sich mit einmaligen Spenden oder Beiträgen von 10 Pfennig bis zu Mk. 200.— für die Woche beteiligt haben, sagt die Wiesbadener Volksspende zum neuen Jahre ihren allerherzlichsten Dank.

Durch diese Spende ist das Kreiskomitee vom Roten Kreuz in der Lage gewesen, viel für unsere Feldgrauen und ihre Angehörigen zu tun. Ja, ohne die Wiesbadener Volksspende wäre es nicht möglich gewesen das zu leisten, was im letzten halben Jahre von dem Roten Kreuz geleistet worden ist.

An alle Mitglieder ergeht die herzliche Bitte,

nach wie vor auch weiter der Wiesbadener Volksspende zu überweisen und an alle, welche sich an diesem großzügigen Sammelwerk noch nicht beteiligt haben, ergeht die Aufforderung und Bitte, sich als Mitglied bei der Wiesbadener Volksspende zu melden. Alle Beträge von 10 Pfennig für die Woche aufwärts werden durch die Kassierer der Wiesbadener Volksspende regelmäßig in den Wohnungen abgeholt. Wer sich nicht zu einer wöchentlichen Spende entschließen kann, kann diese auch monatlich entrichten. Nur wird gebeten, diesen Wunsch dann ausdrücklich auf der Anmeldung zum Ausdruck zu bringen.

Wie es draußen an der Front noch große Aufgaben zu lösen gibt, so wartet auch in der Heimat noch manches Arbeitsgebiet auf die Hilfe der Kriegsfürsorge und Kriegs-Wohlfahrtspflege.

Darum helfst alle den Krieg auch in der Heimat gewinnen, so wie wir wissen, daß er draußen von unseren Truppen gewonnen wird.

Die Ehrengewählten:

- Regierungs-Präsident von Meister.
- Oberbürgermeister Dr. Gläffing.
- Polizei-Präsident von Schenk.
- Justizrat Alberti.
- Generalleutnant Krebs.

Bekanntmachung.

Die unterzeichneten Geschäfte teilen infolge Vereinbarung mit, dass der

Inventur-Ausverkauf

Montag, den 3. Januar 1916

beginnt und den gesetzlichen Vorschriften entsprechend nach 14 Tagen beendet sein muss.

G. August, Wilhelmstrasse 44

J. Bacharach, Webergasse 4

Leinenindustrie Baum, Kirchgasse 36

Leopold Cohn, Gr. Burgstrasse 4

Frank & Marx, Kirchgasse 31

S. Guttman, Langgasse 1

J. Hertz, Langgasse 20

M. Marchand, Langgasse 42

Geschw. Meyer, Langgasse 5

M. Schneider, Kirchgasse 35

J. Stamm, Gr. Burgstrasse 7

M. Wittgensteiner, Langgasse 1.

Bekanntmachung,

betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsvorbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne.

Vom 31. Dezember 1915.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, mit dem Bemerkung, daß jede Übertretung der erlassenen Bekanntmachung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafvorschriften höhere Strafen verhängt sind, nach Maßgabe der Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf*) vom 24. Juni 1915 (RGBl. S. 357), vom 9. Oktober 1915 (RGBl. S. 645) und vom 25. November 1915 (RGBl. S. 778), sowie der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen**) vom 2. Februar 1915 (RGBl. S. 54), vom 3. September 1915 (RGBl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (RGBl. S. 648) bestraft wird. — Auch kann die Schließung der Betriebe gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (RGBl. S. 603) angeordnet werden.

§ 1. Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung am 31. Dezember 1915 in Kraft.

§ 2. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung betroffen werden: sämtliche Vorräte ungefarbter, gefärbter, melierter:

- A. Webgarne, Trikotgarne und Wirkgarne (Kammgarn, Streichgarn, Kammgarn mit Streichgarn gemischt), gleichviel, ob diese Garne hergestellt sind aus:
 1. reiner Wolle, Kamelwolle, Mohair, Alpaka, Kaschmir, ungewaschen, rückengewaschen, fabrikmäßig gewaschen, karbonisiert, ohne oder mit einem Zusatz von Kunstwolle;
 2. Spinnstoffen aus reiner Schafwolle, Kamelwolle, Mohair, Alpaka, Kaschmir, also Kammgarn, Kammwollen, Abwänden jeder Art aus Weberei, Kammerei, Kamm-

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr, oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafvorschriften höhere Strafen verhängt sind, bestraft:

1. wer der Verpflichtung, die entzogenen Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu überbringen oder zu versenden, zuwiderhandelt;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beschlagnahmt, beschädigt oder zerstört, verwertet, verkauft oder sonst ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pflichtgemäß zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den nach § 3 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder wissenschaftlich unzulässige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staatseigentum erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Vorratbücher einzurichten oder zu führen unterläßt. Wer fahrlässig die vorgeschriebenen Vorratbücher einrichtet oder zu führen unterläßt,

garn- und Streichgarnspinnerei, Weberei, Strickerei und Wirkerei, ohne oder mit einem Zusatz von Kunstwolle; 3. aus Mischungen der unter 1 und 2 genannten Spinnstoffe ohne oder mit einem Zusatz von Kunstwolle;

B. Strickgarne (Hand- und Maschinen-Strickgarne aus Kammgarn, Streichgarn, Kammgarn mit Streichgarn gemischt), gleichviel, aus welchen der unter A genannten Spinnstoffen diese Garne hergestellt sind, ohne oder mit einem Zusatz von Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen. (Im Nachstehenden kurz „Garn“ genannt.)

§ 3. Veräußerungsverbot.

Die in § 2 bezeichneten Garne werden hiermit beschlagnahmt. Ihre Veräußerung zu anderen als zu Heeres- oder Marineswecken ist vom 31. Dezember 1915 ab verboten.

Als Veräußerung zu Heeres- oder Marineswecken gilt nur die Veräußerung an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 3, oder die mit Genehmigung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums an Militär- oder Marinebehörden getätigten Veräußerungen.

Ueber jede Veräußerung von Garnen wird von der Kriegswollbedarf-Akt.-Ges. ein Veräußerungsschein in dreifacher Ausfertigung ausgestellt. Die Hauptausfertigung hat der Veräußerer an das Beschlagnahmeamt (Wollbedarfs-Prüfungsstelle) der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 3, oder die mit Genehmigung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums, Sektion W. I., Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 1/10, zu senden. — Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung bestimmt über die Verwendung dieser Garne oder gibt sie frei.

Die Eigentümer der in § 2 bezeichneten Gegenstände haben die Entziehung zu gewärtigen, sofern sie nicht bis zum 31. März 1916 ihre Bestände an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft veräußert haben. Ueber den von der Kriegswollbedarf-Akt.-Ges. zu zahlenden Uebnahmepreis entscheidet, falls eine allfällige Einigung nicht zustandekommt, das Reichsfinanzgericht für Kriegswollbedarf.

§ 4. Ausnahmen vom Veräußerungsverbot.

Ausgenommen von den in § 3 getroffenen Anordnungen sind:

1. von den in § 2 unter A aufgeführten Web-, Trikot- und Wirkgarne alle Koppen, Schleifen (Loop-Garne) und solche Garne, welche mit einem oder mehreren aus pflanzlichen Fasern hergestellten Fäden gewirnt sind;
2. von den in § 2 unter B aufgeführten Strickgarne

- a) alle im Haushalt und in Handgewerbebetrieben zum Zwecke der eigenen Verarbeitung erforderlichen Mengen, zum
- b) 10 vom Hundert der Vorräte, die sich beim Inkrafttreten der Anordnungen dieser Bekanntmachung bereits in Warenhäusern zum Kleinverkauf und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe, und 30 vom Hundert der Vorräte, die sich beim Inkrafttreten der Anordnungen dieser Bekanntmachung in sonstigen offenen Ladengeschäften zum Kleinverkauf und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe befanden.

Diese Ausnahmen von dem Veräußerungsverbot treffen jedoch nur hinsichtlich der in Ziffer 1 bzw. 2 b) näher bezeichneten Gegenstände und Mengen dann Platz, wenn

aa) die Gegenstände, welche in Ziffer 2 b) dieses Paragraphen näher bezeichnet sind, zum Kleinverkauf unmittelbar für die Verarbeitung im Haushalt und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe auch weiterhin wirklich feilgehalten werden,

bb) der Verkaufspreis der einzelnen Sorten der in Ziffer 1 und 2 b) dieses Paragraphen näher bezeichneten Gegenstände jeweils nicht höher bemessen wird, als der zuletzt vor dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung von demselben Verkäufer erzielte Verkaufspreis.

Wer trotz dieser Vorschriften die von dem Veräußerungsverbot ausgenommenen Mengen zurückhält oder höhere Verkaufspreise fordert, hat sofortige Enteignung der Waren zu gewärtigen.

Weitere Einzelheiten in Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften zum Kleinverkauf und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe befinden, sind in Aussicht genommen. Einzelanträge auf Freigabe sind zu unterlassen, weil sie nicht berücksichtigt werden können.

§ 5. Verarbeiten- und Verwendungsverbot.

Das Färben, Zwirnen, Verweben, Verfriden, Verwirren, sowie jede andere Art der Verarbeitung und Verwendung der in § 2 bezeichneten Garne ist nach dem 31. Dezember 1915 verboten.

Nach dem 31. Dezember 1915 ist das Färben, Zwirnen, Verweben, Verfriden, Verwirren, sowie jede andere Art der Verarbeitung und Verwendung nur zur Herstellung solcher Ersatzstoffe gestattet, deren Ausfertigung vom Königlich Preussischen Kriegsministerium, Reichsmarineamt, Bekleidungs-Beschaffungsamt oder durch Vermittlung des Kriegs-Garn- und Tuchverbandes C. V., des Kriegs-Wollach-Verbandes, des Kriegs-Decken-Verbandes, des Kriegs-Wirk- und Strickverbandes, des Kriegsausschusses für warme Unterbekleidung (Reichsstaatsgebäude), sämtlich in Berlin, und der Vereinigung des Wollhandels, Reims, in Auftrag gegeben worden ist.

Der Nachweis der Verwendung zur Erfüllung von Aufträgen der Heeres- oder Marineverwaltung ist zu führen. Er gilt nur als geführt, wenn der Abnehmer der Halb- oder Ganzerezeugnisse dem Lieferer einen amtlichen Belegschein (§ 9) in doppelter Ausfertigung ordnungsgemäß ausgefüllt und unterschrieben überreicht, der von der Heeres- oder Marinebehörde befreit und von der Wollbedarfs-Prüfungsstelle mit Genehmigungsvorwerk versehen ist. Eine Ausfertigung des Belegscheines behält die Wollbedarfs-Prüfungsstelle, die zweite hat der Lieferer als Beleg aufzubewahren.

Die Verarbeitung eigener Bestände der in § 2 unter A genannten Garne zu Heeres- oder Marineswecken muß bis zum 31. März 1916 erfolgt sein.

§ 6. Ausnahmen vom Verarbeitungsverbot.

Ausgenommen von den in § 5 getroffenen Anordnungen sind

1. diejenigen Mengen der in § 2 bezeichneten Garne, die sich vor dem 31. Dezember 1915 bereits im Web-, Wirk- oder Strickprozess befanden;
2. diejenigen Mengen, welche die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums aus ihren Beständen durch:

Verein Deutscher Tuch- und Wollwarenfabrikanten C. V., Verband der Fabrikanten von Damenkonfektions- und Kostümstoffen C. V.,

- Verband Sächsisch-Thüringischer Webereien G. V.
- Verband Sächsischer Wollwebereien G. V.
- Verband der Fabrikanten halbwollener und wollener Stoffe G. V.
- Verband Deutscher Krimmer- und Wollkäse-Fabrikanten G. V.
- Verband Deutscher Möbelstoff- und Moquettewebereien.
- Verband Lausitzer und Schlesiener Orleanswebereien.
- Allgemeine Deutsche Janelafabrikektion.
- Verband Deutscher Seidenwebereien Düsseldorf.
- Bergischer Fabrikanten-Verband, Barmen.

Verkauft hat:

- 3. die in § 4 Ziffer 1 und 2a von dem Veräußerungsverbot ausgenommenen Garne;
- 4. 10 vom Hundert der Bestände jeden Eigentümers nach dem Stande vom 31. Dezember 1915 von den in § 2 A aufgeführten Web-, Trikot- und Wirkwaren, soweit sie nicht ohnehin nach Ziffer 1-3 dieses Paragraphen von Verarbeitungs- und Verwendungsverboten ausgenommen sind;
- 5. die in § 4 Ziffer 2b bezeichneten Strickgarne, sobald sie im Wege des Kleinverkaufs in den Haushalt oder in Hausgewerbebetriebe übergegangen sind.

§ 7.

Bewegungsverbot.

Jeder Wechsel im Gewahrsam der in § 2 bezeichneten Garne ist verboten.

§ 8.

Ausnahmen vom Bewegungsverbot.

Ausgenommen von dem Bewegungsverbot des § 7 sind:

- 1. diejenigen Mengen Garne, welche an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft veräußert worden sind oder künftig veräußert werden (siehe § 3),
- 2. die Mengen, auf welche die Verarbeitungs- und Verwendungsverbote des § 5 Absatz 2 Anwendung finden,
- 3. diejenigen Mengen, die nach § 4 und § 6 vom Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Verwendungsverbot ausgenommen sind und nach Maßgabe der Anordnungen in § 4 und § 6.

§ 9.

Belegheine.

Vordrucke der amtlichen Veräußerungsscheine (§ 3) und Belegheine (§ 5) sind bei dem Bestoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des kgl. Preuss. Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 11, anzufordern. In der Anforderung ist genau anzugeben, welcher Schein gewünscht wird. Die Anforderung ist mit deutscher Unterschrift, genauer Adresse und Firmenstempel zu versehen.

§ 10.

Anträge und Anfragen.

Alle auf die vorstehende Bekanntmachung bezüglichen Anfragen und Anträge sind mit der Kopfschrift „Verwendungsverbot für Garne“ an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. I., Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 9/10, zu richten.

Für die Genehmigung von Freigaben ist das Königlich Preussische Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. I., ausschließlich zuständig.

Berlin, den 31. Dezember 1915.

kgl. Preussisches Kriegsministerium, gez. von Wandel.

Dresden, den 31. Dezember 1915.

kgl. Sächsisches Kriegsministerium, gez. von Wilsdorf.

München, den 31. Dezember 1915.

kgl. Bayerisches Kriegsministerium, gez. Kreh von Kressenrein.

Stuttgart, den 31. Dezember 1915.

kgl. Württemb. Kriegsministerium, gez. von Marchtaler.

Vorstehende Bekanntmachung der vier deutschen Kriegsministerien wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Frankfurt am Main, den 31. Dezember 1915.

3248 Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Bekanntmachung,

betreffend

Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot für reine Schafwolle, Kamelhaare, Mohair, Alpaka, Kaschmir oder andere Tierhaare sowie deren Halberzeugnisse u. Abgänge.

Vom 31. Dezember 1915.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, mit dem Bemerkten, daß jede Uebertretung der erlassenen Bekanntmachung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach Maßgabe der Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf*) vom 24. Juni 1915 (RGBl. S. 357), vom 9. Oktober 1915 (RGBl. S. 645) und vom 25. November 1915 (RGBl. S. 778), sowie der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen**) vom

*) Mit Geltung bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1. wer der Verpflichtung, die entwerteten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu überbringen oder zu versenden, zuwiderhandelt;
2. wer unzulässig einen beschlagnahmten Gegenstand beiseitebringt, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder sonst ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 1 Monats oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verloren erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzureichen oder zu führen unterläßt. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzureichen oder zu führen unterläßt.

2. Februar 1915 (RGBl. S. 54), vom 3. September 1915 (RGBl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (RGBl. S. 618) bekräftigt wird. — Auch kann die Schließung der Betriebe gemäß der Bekanntmachung zur Verhütung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 28. September 1915 (RGBl. S. 603) angeordnet werden.

§ 1.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung am 31. Dezember 1915 in Kraft.

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung sind betroffen:

- a) ungefärbte und gefärbte reine Schafwolle, Kamelhaare, Mohair, Alpaka, Kaschmir, ungewaschen, rückengewaschen, fabrikmäßig gewaschen, karbonisiert,
- b) ungefärbte und gefärbte Spinnstoffe aus reiner Schafwolle, Kamelhaare, Mohair, Alpaka, Kaschmir, also Kammgarn, Kämmlinge und Abgänge jeder Art dieser Spinnstoffe aus Wälscherei, Kämmerei, Kammgarn- und Streichgarnspinnerei, Weberei, Strickererei und Wirkererei.

(Im Nachstehenden kurz „Spinnstoffe“ genannt.)

- c) Zickel-, Ziegen-, Kälber-, Rinder-, Fohlen- und Pferdehaare, mit Ausnahme von Schweif- und Röhrenhaaren.

(Im Nachstehenden kurz „Tierhaare“ genannt.)

§ 3.

Veräußerungsverbot.

Die in § 2 genannten Spinnstoffe und Tierhaare werden hiermit beschlagnahmt. Die Veräußerung zu anderen als zu Heeres- oder Marinezwecken ist vom 31. Dezember 1915 ab verboten. — Als Veräußerung zu Heeres- oder Marinezwecken gilt bei den Spinnstoffen nur die Veräußerung an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 3, bei den Tierhaaren nur die Veräußerung an die Vereinigung des Wollhandels, Leipzig, Fleischergäßchen 1.

Ueber jede Veräußerung von Spinnstoffen wird von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, über jede Veräußerung von Tierhaaren wird von der Vereinigung des Wollhandels ein Veräußerungsschein in dreifacher Ausfertigung ausgestellt. — Die Hauptausfertigung hat der Veräußerer an das Bestoffmeldeamt (Wollbedarfs-Prüfungsstelle) der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 11, unterzeichnen und mit Firmenstempel versehen, unversiegelt einzusenden. — Durchschrift Nr. 1 behält die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, beziehungsweise die Vereinigung des Wollhandels, Durchschrift Nr. 2 hat der Veräußerer als Beleg aufzubewahren.

Von denjenigen Spinnstoffen und Tierhaaren, deren Ankauf die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, beziehungsweise die Vereinigung des Wollhandels ablehnt, sind innerhalb zwei Wochen nach Empfang des ablehnenden Bescheides Muster unter genauer Angabe der abgelehnten Mengen an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Sektion W. I., Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 9/10, zu senden. — Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung bestimmt über die Verwendung dieser Spinnstoffe und Tierhaare oder gibt sie frei.

Die Eigentümer der in § 2 bezeichneten Gegenstände haben die Enteignung zu gewärtigen, sofern sie nicht bis zum 31. März 1916 ihre Bestände an die in Absatz 1 bezeichneten Stellen veräußert haben. Ueber den Uebernahmepreis entscheidet mangels Einigung endgültig

- a) soweit Höchstpreise für die Gegenstände festgesetzt sind, die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Sektion W. I., in Berlin nach Anhörung einer Sachverständigen-Kommission, deren Zusammensetzung die Kriegs-Rohstoff-Abteilung unter Zuziehung von Sachverständigen aus den Kreisen der Industrie und des Handels vornimmt,
- b) soweit Höchstpreise für die Gegenstände nicht festgesetzt sind, das Reichsschiedsgericht für Kriegsbedarf.

§ 4.

Verarbeitungs- und Verwendungsverbot.

Das Waschen, Krempeln, Mischen, Kämmen, Färben, Filzen und Verspinnen der in § 2 genannten Spinnstoffe und Tierhaare allein, untereinander oder mit irgendeinem reinen oder gemischten Inhabspinnstoff (s. B. Kunstwolle, Baumwolle, Kammwolle, Seide, Kunstleide oder anderen Faserstoffen), sowie jegliche andere Art der Verarbeitung und Verwendung ist nach dem 31. Dezember 1915 verboten.

Diejenigen Mengen von Spinnstoffen und Tierhaaren, welche sich beim Inkrafttreten dieser Bekanntmachung bereits auf den Krempeln befanden, dürfen weiter verarbeitet werden.

Nach dem 31. Dezember 1915 ist das Waschen, Krempeln, Mischen, Kämmen, Färben, Filzen und Verspinnen, sowie jegliche andere Art der Verarbeitung und Verwendung nur zur Herstellung solcher Halb- oder Fertigerzeugnisse gestattet, deren Anfertigung vom Königlich Preussischen Kriegsministerium, Reichsmarineamt oder Bekleidungs-Beschaffungsamt unmittelbar oder durch Vermittlung des Kriegs-Garn- und Tuchverbandes G. V., des Kriegs-Wollkauf-, Kriegs-Decken- oder Kriegs-Wirk- und Strickverbandes, sämtlich in Berlin, ausdrücklich in Auftrag gegeben worden ist.

Der Nachweis der Verwendung zur Erfüllung von Aufträgen der Heeres- oder Marineverwaltung ist zu führen. Er gilt nur als geführt, wenn der Abnehmer der Halb- oder Fertigerzeugnisse dem Lieferer einen amtlichen Belegschein (§ 8) in doppelter Ausfertigung ordnungsgemäß ausgefüllt und unterschrieben überreicht, der von der Heeres- oder Marinebehörde bestätigt und von dem Bestoffmeldeamt (Wollbedarfs-Prüfungsstelle) mit Genehmigungsvermerk versehen ist. Eine Ausfertigung des Belegscheines behält das Bestoffmeldeamt (Wollbedarfs-Prüfungsstelle), die zweite hat der Lieferer als Beleg aufzubewahren.

Die Verarbeitung eigener Bestände der in § 2 genannten Spinnstoffe und Tierhaare zu Heeres- oder Marinezwecken muß bis zum 31. März 1916 erfolgt sein.

§ 5.

Bestimmungen für die deutsche Schaffschur und das Wollgefälle bei den Gerbereien (auch von ausländischen Schaffschellen).

Auf die Wollen der deutschen Schaffschur und das Wollgefälle bei den Gerbereien (auch von ausländischen Schaffschellen) findet die Bekanntmachung über die Beschlagnahme der deutschen Schaffschur Nr. W. I. 3808/8. 15. K. R. A. Anwendung.

Bei der Verarbeitung und Verwendung dieser Wollen ist ebenfalls der Nachweis der Verwendung zur Erfüllung

von Aufträgen der Heeres- oder Marineverwaltung nach Maßgabe des § 4 Absatz 1 durch Belegschein (§ 8) zu erbringen.

§ 6.

Ausnahmen hinsichtlich der Einfuhr.

Diese Bekanntmachung findet nicht Anwendung auf diejenigen Mengen Spinnstoffe (nicht Tierhaare), welche seit dem 14. August 1915 bis zum Inkrafttreten dieser Bekanntmachung und diejenigen Mengen Spinnstoffe und Tierhaare, welche nach dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung vom Reichsausland (nicht Zollausland und besetzte Gebiete) nach Deutschland eingeführt worden sind.

§ 7.

Besondere Bestimmungen für Kammgarnspinner.

Für Kammgarnspinner wird angeordnet:

A. Die eigenen Bestände der Kammgarnspinner, sowohl in Rohwollen einschließlich Rückenwäßen, gefärbten und ungefärbten gewaschenen Wollen, gefärbten und ungefärbten Kammgarnen, gefärbten und ungefärbten Vorgarnen in den Feinheitsgraden von AAAA bis einschließlich E I müssen zu der von dem Königlich Preussischen Kriegsministerium vorgezeichneten Kriegsmischung weiter versponnen und dürfen für andere Zwecke nicht verwendet werden. Diese eigenen Bestände der Kammgarnspinner müssen bis zum 31. März 1916 versponnen und zur Weiterverarbeitung zu Heeres- oder Marinezwecken abgeliefert sein.

Die in der vorgeschriebenen Kriegsmischung versponnenen Weharmgarnen für Militärstoffe, sowohl aus eigenen Beständen der Kammgarnspinner, als auch aus Zuteilungen der Kammmoll-Aktiengesellschaft hergestellt, dürfen nur durch Vermittlung des Kriegs-Garn- und Tuchverbandes G. V., Berlin, veräußert werden.

B. Die eigenen Bestände der Kammgarnspinner, sowohl in Rohwollen einschließlich Rückenwäßen, gefärbten und ungefärbten gewaschenen Wollen, gefärbten und ungefärbten Kammgarnen, gefärbten und ungefärbten Vorgarnen in den Feinheitsgraden von E II und geringer dürfen nur zur Ausführung der vor Inkrafttreten dieser Bekanntmachung erteilten unmittelbaren oder mittelbaren Aufträge von Heeres- oder Marinebehörden, oder solchen, die von dem Königlich Preussischen Kriegsministerium ausdrücklich genehmigt worden sind, weiter verarbeitet werden.

C. Die in § 6 dieser Bekanntmachung zugelassenen Ausnahmen hinsichtlich der Einfuhr gelten auch für Kammgarnspinner.

§ 8.

Belegheine.

Vordrucke der amtlichen Veräußerungsscheine (§ 3) und Belegheine (§ 4) sind bei dem Bestoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 11, anzufordern. In der Anforderung ist genau anzugeben, welcher Schein gewünscht wird. Die Anforderung ist mit deutscher Unterschrift, genauer Adresse und Firmenstempel zu versehen.

§ 9.

Anträge und Anfragen.

Alle auf die vorstehende Bekanntmachung bezüglichen Anfragen und Anträge sind mit der Kopfschrift „Spinnstoffverbot“ an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. I., Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 9/10, zu richten.

Für die Genehmigung von Freigaben ist das Königlich Preussische Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. I., ausschließlich zuständig.

Berlin, den 31. Dezember 1915.

kgl. Preussisches Kriegsministerium, gez. von Wandel.

Dresden, den 31. Dezember 1915.

kgl. Sächsisches Kriegsministerium, gez. von Wilsdorf.

München, den 31. Dezember 1915.

kgl. Bayerisches Kriegsministerium, gez. Kreh von Kressenrein.

Stuttgart, den 31. Dezember 1915.

kgl. Württemb. Kriegsministerium, gez. von Marchtaler.

Vorstehende Bekanntmachung der vier deutschen Kriegsministerien wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit der Maßgabe, daß hiermit die Bekanntmachung Nr. W. I. 1892/7. 15. K. R. A., betreffend Veräußerungs- und Verarbeitungsverbote von reiner Schafwolle und reiner schafwollenen Spinnstoffen vom 14. August 1915, aufgehoben wird.

Main, den 31. Dezember 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Nachtrag zu der Bekanntmachung,

betreffend

Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen u. daraus hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarnen (Nr. W. M. 58/9. 15. K. R. A.).

Vom 31. Dezember 1915.

Nachstehende Anordnungen werden hierdurch auf Eruchen des Kriegsministeriums mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß zum 2. Februar 1916 (RGBl. S. 54) in Verbindung mit den Erweiterungsbekanntmachungen vom 3. September 1915 (RGBl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (RGBl. S. 684) bekräftigt werden.

Art. I. Meldepflichtige Gegenstände.

§ 3 der Bekanntmachung Nr. W. M. 58/9. 15. K. R. A. wird dahin erweitert, daß vom 1. Januar 1916 an allmonatlich meldepflichtig auch sämtliche Vorräte der nachstehend näher bezeichneten tierischen Spinnstoffe und alle unter Verwendung der Spinnstoffe zu I.-IV. hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarnen sind, und zwar in der in den amtlichen Meldebögen vorgezeichneten Einteilung:

- I. Mohair,
- II. Kamelhaare,
- III. Alpaka,
- IV. Kaschmir,
- V. Zickelhaare,
- VI. Ziegenhaare,
- VII. Rinderhaare,
- VIII. Pferdehaare,
- IX. Fohlenhaare,
- X. Schweifhaare.

mit Ausnahme von Schweif- und Röhrenhaaren. Meldepflichtig sind nur Vorräte einer jeden Gruppe der vorgenannten Rohstoffe oder der unter Verwendung der Rohstoffe zu I.-IV. hergestellten Garne, die mindestens 100 kg betragen.

Art. II. Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung am 31. Dezember 1915 in Kraft.

Frankfurt (Main), den 31. Dezember 1915.

3247 Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Aufruf.

Zum neuen Jahre richten die vereinigten Frauenvereine Wiesbadens an ihre Mitglieder und alle deutschen Frauen die Bitte um Hilfe für die Hinterbliebenen der gefallenen Krieger und die Angehörigen der Kriegsbeschädigten. — Tief empfinden wir die Dankeschuld gegen die Männer, welche ihr Leben ließen für das Vaterland; tief verpflichtet fühlen wir uns den tapferen Krieger, die ihre Gesundheit opferten im Kampfe für die heimliche Erde.

Einen festen Ring treuer Hilfsbereitschaft wollen wir um alle schließen, denen durch Tod oder Verwundung der Ernährer genommen Schwesterlich helfen wollen wir den Müttern, Frauen und Kindern, auf deren Schultern der Krieg nicht nur die Trauer um ihre Lieben, sondern auch die Sorge um den Unterhalt der Familie gelegt hat. — In Angliederung an die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen und den Reichsausschuß für die Kriegsbeschädigten haben alle Frauenorganisationen Deutschlands die Sammlung einer

„Kriegsspende Deutscher Frauendank“

beschlossen. — Helft auch hier, Ihr deutschen Frauen, daß diese Spende ein würdiger Ausdruck des Dankes für unsere heldenmütigen Truppen werde! Helft, daß für Tausende trauernder Mütter, Gattinnen und Kinder aus unserer Kriegsspende die Gewißheit hervorgehe, daß wir in tiefem Mitempfinden bestrebt sein wollen, ihre und ihrer Kinder Zukunft zu erleichtern!

Geldspenden werden entgegengenommen durch die Vorstände der Vereine, durch die Schatzmeisterin Frau J. Runken, Händelstraße 2, in der Geschäftsstelle Drantienstraße 15, 1., von 10—12 Uhr vormittags, sowie bei der Deutschen Bank, Konto „Kriegsspende Deutscher Frauendank“.

Die 60 vereinigten Frauenvereine Wiesbadens

unter dem Ehrenvorsitz Ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe

Der geschäftsführende Ausschuß:

Frau Dr. Reben, 1. Vorsitzende, Frau Präsident Ernst, 2. Vorsitzende, Fräulein M. Feldmann, 2. Vorsitzende, Frau von Hanensfeldt, 1. Schriftführerin, Frau General Roether, 2. Schriftführerin, Frau J. Runken, 1. Schatzmeisterin, Fräulein A. Müller, 2. Schatzmeisterin, Fräulein M. Großmann, Fräulein Herwegen, Beisitzende.

Am 25. Mai ds. Js. starb in Galizien den Heldentod für das Vaterland unser Angestellter, der Schriftsetzer

Albert Brockmann.

Wir werden dem Tapferen ein ehrendes Andenken bewahren.

Wiesbadener Verlags-Anstalt
G. m. b. H.

Wiesbaden, 31. Dezember 1915. V.82

Wiesbadener Bestattungs-Institut
Gebr. Neugebauer
Dampf-Särberein.
Begr. 1855.
Telephon 411.

Sargmagazin u. Büro
Schwalbacher Str. 36.
Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung.
Kostenlose Berechnung u. erfahrungreiche Anskünfte aller Art für Transporte gefallener Krieger aus dem Felde.
Übernahme von Ueberführungen von und nach answärts mit eig. Leichenwagen. 3087

M. Boden's grosses Pelzwaren-Lager, Breslau 1, Ring 38

Kürschnermeister. Hoflieferant J. M. der Königin-Ww. der Niederlande.

Lager fertiger Herren-, Damen-Pelze u. Jackets, Offizierpelze, Autopelze, Kutscherpelze, Unterziehpelze, Pelzwesten u. Jacken fürs Feld. — Stolas, Muffen vom elegantesten bis einfachsten Genre in allen Pelzarten. — Fußsöcke, Pelz-Decken, -Vorleger, Bären- und andere Felle. — Extra-Anfertigungen — Neubezüge von Pelzen — schnellstens Auswahlsendungen

Pelzbezug und Pelzwerkproben franko! Preisliste gratis!



Stomachen-Tabletten

Vorzügliches Mittel gegen Magenbeschwerden, regt den Appetit an, fördert die Verdauung ohne jeden Reiz und wird von Alt und Jung bestens vertragen. Hemorrhoidal-Leidenden besonders zu empfehlen. Zusammenziehung: Rizoma Rhei 0,15, Magnes. ust 0,06, Cort. Anr. fruct. 0,04. Glas N 1.50. Zu haben in den Apotheken.

Institut Schrank

(vorm. Institut Ridder)

Frauenarbeits-, Fortbildungs- und Haushaltungsschule
Pensionat und Erziehungsanstalt für junge Mädchen
Wiesbaden, Adelheidstrasse 25.

Lehrfächer:

- Praktisches Nähen, Wäschezuschneiden und Kleidermachen,
- Sticken und Kunsthandarbeit,
- Zeichnen und Malen,
- Sprach- und Fortbildungskurse, Kunstgeschichte,
- Seminar für Handarbeitslehrerinnen.

Am 7. Januar Wieder-Beginn des Unterrichts.

Anmeldungen und Prospekte durch 3248
Die Vorsteherin **Antonie Schrank.**
Sprechstunden täglich, mit Ausnahme von Sonntagen und Samstags nachmittags, von 11—12 und 3¹/₂—4¹/₂ Uhr.

Hofrat Gabers

Privatschule, Militärbereit. Realschule Adelsbdr. 71.
Kleine Klassen, Arbeitsstunden.
Ötern- und Herbst-Schlussprüfung.
Nach den gesetzlichen Bestimmungen können Schüler, die bis zum 6. Januar eintreten, ihre Berechtigung zu Ötern noch erreichen.
Schulbeginn: Freitag, den 7. Januar 1916.
Anmeldungen neuer Schüler nehme ich täglich außer Sonn- u. Feiertagen von 11—12 Uhr entgegen.
Prof. Dr. Schaefer.

Herzschwäche! Verkalkung!

Dr. med. Bösser's Heilverf. Hannover, Postbiskstr. 8, I.
Prospekt gratis.

Berlitz' Sprachschule

Rheinstrasse 32.

Abiturium.

Wer bereitet einen Herrn für das Examen vor? 1900
Geßl. Angebote mit Preis u. sonst. nähr. Angaben unter No. 280 an Fil. 1, Mauritiusstr. 13

Gardinen auf Neu, Herren- modische, sowie jede andere Maße auch auf Gewicht, liefert tadelloß
Herrn- u. Damen- Gardinen, Schornstein- strasse 7, Tel. 4074. 3018

Bei Haut- und Harn Leiden

lese jeder meine Broschüre „Gift- und Kräuterkuren“. Gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken an die Firma Pahlmann & Co., Berlin 324, Müggelstr. 25a, erfolgt die Zusendung in geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.
Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.

Neuwied am Rhein.

Zehnklassige höhere Mädchenschule u. Pensionat der evangel. Brüdergemeine. H.262
Prospekt durch den Direktor **H. Gammert.**

Vorbereitung für den höheren Kommunal- dienst u. Diplomprüfung

an der Akademie für kommunale Verwaltung Düsseldorf.
Semester-Beginn: Mitte April und Oktober. Prospekte durch das Sekretariat der Akademie, Bülker Allee 129 (Stadt, Flora).

Dr. Szitnick's Institut, Düsseldorf

höhere Privatschule Sexta, D-Prima, mit Internat Reise-Führer- und Einjähr.-Prüfung, Herbst 15, samtl. bestanden 3. 28222

Kölnische Unfall-Versicherungs-

Aktiengesellschaft in Köln.
Unfall, Reise, Haftpflicht, Kantions- u. Garantie, Sturm Schäden, Einbruch u. Diebstahl, sowie Glas-Versicherung.
General-Agent: **Heinrich Dillmann,**
Bureau: Luisenstraße 26, II.

J. & G. ADRIAN

Königl. Hofspeditauro.
Bahnhofstrasse 6. Fernsprecher 59.

Möbeltransporte

von und nach allen Plätzen.
Umzüge in der Stadt. 2161

Grosse moderne Möbellagerhäuser.

Künstlerische Fahnen VIETOR

sche Kunstanstalt Wiesbaden

In unser Handelsregister Abteilung A wurde heute unter Nummer 1340 die Firma:
„Hotel Epipel, Magdalena Heinrich“
mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen. Frau Magdalena Heinrich zu Kaufmännin ist alleinige Inhaberin der Firma. Dem Geschäftsführer Job. Wilh. Heinrich zu Wiesbaden ist Procura erteilt.
Wiesbaden, den 27. Dezember 1915.
Königliches Amtsgericht Abt. 8.

In unser Handelsregister Abteilung B wurde heute bei der Firma: „Wiesbadener Eisenerie- und Maschinenfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung Schuhmacher und Stark“ mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen, daß der Gesellschaftsvertrag durch Beschluß vom 29. Dezember 1915 geändert ist. Die Gesellschaft ist bis zum 31. Dezember 1915 verlängert. Erfolgt nicht 6 Monate vor Ablauf des letzten Geschäftsjahres eine schriftliche Kündigung seitens eines der Gesellschafter, so wird die Gesellschaft auf die gleiche Zeitdauer verlängert.
Wiesbaden, den 30. Dezember 1915.
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

Verordnung.
Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungs- zustand bestimme ich für den Beschützbereich der Festung Mainz das Abtrennen von Feuerwerks- und Explosivstoffen aller Art sowie das Schießen mit Flakpatronen und der Verkauf dieser Gegenstände werden verboten. Ausnahmen bedürfen meiner besonderen Genehmigung.
Zusicherungen werden mit Geldstrafe nicht unter 500 Mark oder mit entweichender Haft bestraft.
Mainz, den 22. Dezember 1915.
Der Gouverneur der Festung Mainz:
Gen. v. v. Büdingen, General der Artillerie.

Zweite Sammlung. Sechstes Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralfeste der Sammlungen für die freiwillige Hilfsleistung im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden, in der Zeit vom 18. Dezember bis einschließlich 30. Dezember 1915:

Eingegangene Beträge von 1000 M. an

Frau Baronin d'Albain 1000 M. — Bleibrettenfabrik G. Laurents „Le Kadio“ G. m. b. H. (Bl. f. d. u. Ind.) 1000 M. — Heinrich Montandon 6. Gabe (Bl. f. d. u. Ind.) 1000 M.

Eingegangene Beträge von 500 M. bis 1000 M.

Sammelkassen d. Gastwirtvereins Wiesbaden u. Umgegend 532.50 M. — Wiesbadener Tagblatt-Sammlung für allgem. Zweck 220 M. — Dasselbe für erbl. Krieger 258 M. — Dasselbe für die Tr. i. Felde 35 M. — Dasselbe für Kriegsgeld. Deutsche 10 M. — Justizrat von G. (9. Gabe) 500 M. — Konrad B. Pohlmann 500 M. — Frau Major Ida Steinhilber (D. Bl.) 500 M. — Prof. B. Winkel 500 M.

Eingegangene Beträge bis zu 500 M.

Ertrag der Sammelkassen 487.14 M. — Erl. a. d. Verf. u. Vollstreckung 475.76 M. — D. d. Stadt. Kurverwaltung Hälfte des Reinertrages d. patriot. Konzerte am 28./11. u. 12./12. 15: 431.81 M. — Landger.-Dir. Reiser (D. Bl.) 800 M. — Reinert, d. Wohltätigkeitsverant. d.

Jugendkompanie 140 f. Kriegsbeschädigte 300 M. — G. Kumpff 12. Gabe (D. Bl.) 300 M. — Heintz. Schweidgen (Bl. f. d. u. Ind.) 300 M. — Pat. d. Frauenvor. Montanbau aus einer Sammlung f. Kriegsgeld. Deutsche 294 M. — Rechtsanwalt M. Marxheimer (weitere Gabe) 200 M. — Kaufm. Ver. G. B. Weihnachtsg. (Disc.-Gel.) 200 M. — G. J. W. 8 (Bl. f. d. u. Ind.) 100 M. — Prof. G. P. B. K. K. 100 M. — U. E. f. d. Hinterbl. d. Gefall. Kass. 100 M. — F. B. S. 100 M. — Peter Horn 100 M. — Deutsch-kath. freiwillige Gemeinde (Bl. f. d. u. Ind.) 100 M. — Prof. Lohr 100 M. — Fr. Minos 100 M. — San.-Rat Dr. Alder (5. Gabe) 100 M. — Fr. Wilmann 100 M. — Frau Oberstlt. Sweniger f. d. Tr. i. Osten 100 M. — B. d. Kass. Kunstverein Reinertrag d. Vortrages v. Dr. Rubin i. Neuen Museum 52 M. — Frau General von Franke 50 M. — H. R. (Marcus Verla) 50 M. — Ertr. des Frühlingskonzerts i. d. Ballhaus am 1. und 2. Weihnachtsfesttag 42.19 M. — Reg.-Rat Dr. Graf 30 M. — Aus einer Sammelkasse 28.28 M. — Volksgewerbeverein (Weihnachtsg.) 25 M. — D. d. Wiesbadener Verbandsanstalt a. e. Arbeitsangelegenheit d. Rechtsanw. Bladert f. erbl. Kr. 25 M. — Briane f. d. Kr. i. Felde 20 M. — Wittwohlat Gambri-

us 20 M. — Fr. R. u. P. Roder 20 M. — Witt. P. (Vorführung. Vieh) 20 M. — Ingenieur Reuter 20 M. — Frau Wiende f. d. Kr. i. Felde 20 M. — Frau Büdingen f. alleinl. Kr. 5 M., dieselbe f. erbl. Kr. 6 M. — Theatervorstell. einiger Kinder 11 M. — an Stelle von 2 Grabkränzen 10 M. — B. P. (Disc.-Gel.) 10 M. — Julius Rothmann 10 M. — Vorkaufst. Ad. Schönfeld (Ver.-Bl.) 10 M. — Geschäftst. d. Rhein. Volksw. f. erbl. Kr. 8.60 M. — Frau Margarete Deuser (Marcus Verla) f. Kriegsgeld. Deutsche 5 M. — Fr. Pina Stockert (Bl. f. d. u. Ind.) f. erbl. Kr. 3 M., dieselbe f. Kriegsgefangene Deutsche 2 M. — Frau Oberstleutnant Thimmel (Bl. f. d. u. Ind.) 5 M. — Verlobt. R. aus Sparbüchse f. erbl. Kr. 3.50 M. — R. R. f. d. Kr. i. Felde 3 M. — Fr. Luise Grimm, Vieh (Bl. f. d. u. Ind.) 2 M. — L. R. 2 M. — Adolf P. 2 M. — Ungeannt (Vorh. - Ver. Vieh) 2 M. — Marie Lade (Bl. f. d. u. Ind.) 1 M.

Wertpapier: Bon G. d. Rot. Kreuz, 4 Prozent. Konf. Staatsanleihe über 300 M. mit Zinscheinen (150 M. Weihnachtsg. für die Truppen und 150 M. für erblindete Krieger).

Bisheriger Ertrag der 2. Sammlung 199 589.83 M.

Wegen etwaiger Fehler, die in dem heutigen Verzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Königliches Schloß, Mittelbau, links. Wir bitten dringend um weitere Gaben.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, 1. Januar 1916, abends 7 Uhr. 2. Vorstellung. Abonnement D. und E.

Romantische Jandropen in 4 Akten nach Boucquart's Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Sorjng. Antiken- und Schloßmusik im 4. Akt mit Vermutung Sorjng'scher Motive zur Oper „Andine“ von Josef Schlar.

Bertalda, Tochter des Herzogs Heinrich . . . Fr. Frid
Ritter Hugo von Klingenstein . . . Herr Scherer
Ahlborn, ein mächtiger Wasserfürst . . . Herr Heise-Winkel
Tobias, ein alter Fischer . . . Herr Rehschopf
Martha, sein Weib . . . Frau Schröder-Kaminits
Andine, ihre Pflegetochter . . . Fr. Lisa a. G.
Vater Heilmann . . . Herr Uferd
Ordensgeistlicher aus dem Kloster Maria-Grub
Bell, Hugo's Schildknappe . . . Herr Haas
Danz, Kellermeister . . . Herr von Schend
Ein Knappe des Herzogs Heinrich, Onkel des Reichs. Ritter und Frauen.
Wagen, Jagdgefolge, Knapen, Fischer und Fischerinnen, Landleute, Gespenstige Erscheinung und Wassergeist.
Der 1. Akt spielt in einem Fischerdorf, der 2. in der Reichshadt im Herzoglichen Schloß, der 3. und 4. spielen in der Höhe und auf der Burg Klingenstein. Im 2. Akt: Reclitatio und Aria zu Sorjng's „Andine“, komponiert von Ferd. Humbert, gesungen von Fr. Heise-Winkel. Vorformende Länge und Gespenstige, ausgeführt von den Damen des gesungenen Ballett-Verbands. Leitung: Frau Kochanovska.
Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Rebus.
Ende etwa 10 Uhr.

Sonntag, 2. Januar, abends 6.30 Uhr. 2. Vorstellung. Abonnement B.

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Germann, Landgraf von Thüringen . . . Herr Schard
Tannhäuser . . . Herr Streib
Wolfram von Eschenbach . . . Herr de Garmo
Walther von der Vogelweide . . . Herr Scherer
Hilbert . . . Herr von Schend
Heinrich der Schreiber . . . Herr Schub
Helmur von Smeier . . . Herr Rehschopf
Ritter und Säger
Elisabeth, Niemie des Landgrafen . . . Fr. Schmidt
Heinrich . . . Fr. Englerich
Ein junger Onkel . . . Frau Kramer
Erdnaden: Fr. Dietrich, Fr. Schirmer, Frau Baumann, Frau Dobriner.
Thüringische Ritter, Grafen und Adelleute, Edelknechte, Edelknechten, Adiere und jüngere Pfleger, Sirenen, Rajaden, Bachantinnen.
Ort der Handlung im 1. Akt: Das Innere des Hofs (Heinrich) Berges bei Eisenach, in welchem der Sage nach Frau Holda (Wend) Hof hielt; dann Tal am Fuße der Wartburg. Im 2. Akt: Die Wartburg. Im 3. Akt: Tal am Fuße der Wartburg. — Zeit: Anfang des 13. Jahrhunderts.
Musikalische Leitung: Herr Professor Rebus.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Rebus.
Ende nach 10.15 Uhr.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 1. Januar. Nachmittags 4.30 Uhr.

Sturmjäger. Lustspiel in 3 Akten von Fritz Grünbaum und Wilhelm Stief. Ende 5.30 Uhr.

Abends 7.30 Uhr. Nachmittags 7.30 Uhr.

Silvester-Vorstellung. Ein Feldgouverneur . . . Werner Holmann.

Ein toller Einfall. Schwan in 4 Aufzügen von Carl Laufs. — Spielleitung: Theodor Brühl.

Theodor Brühl . . . Stad. Rittmeister-Ephraim
Friederich, seine Gattin . . . Fr. Lisa Salber
Emma, seine Tochter erster Ehe . . . Fr. Lisa
Ernst Böhmer, sein Neffe, Student. Medizin. Gutsch Schend
Hrunkel, Richter des Corps „Gastia“ . . . Hans Hieser
Gustav Kleinlein, Musikdirektor . . . Rudolf Bortat
Julius Knipfler . . . Hermann Rehschopf
Hilf Orlandini, Operettenkomponist . . . Carl Hoff
Karlbert Bender . . . Oscar Bunge
Gerontika, seine Gattin . . . Marg. Ueber-Freiwald
Ona, deren Tochter . . . Fr. Lisa
Kuzel Pulvermann . . . Heinrich Hager
Gitar von Schmitting . . . Fr. Lisa
Witwe Müller . . . Wilhena Hie
Anser, Schachmeister . . . Albert Hie
Frenn, Diener . . . Georg May
Heddy, Dienstmädchen . . . Tora Gezel
bei Brühl
Kusa, Hilfs-Kammermädchen . . . Edith Wiethe
Ein Orchester . . . Rudolf Hager
Ein Violoncellist . . . Fritz Gerborn
Eine Kammerjungfer . . . Paula Wolffert
Ort der Handlung: Salon im Hause Brühl's in Berlin. — Zwischen dem 1. und 2. Aufzug, sowie dem 2. und 3. Aufzug liegt ein Zeitraum von einigen Tagen. Der 3. und 4. Aufzug spielt an einem Tage.
Ende nach 9.30 Uhr.

Sonntag, den 2. Januar. Nachmittags 4.30 Uhr.

Fuhrmann Geisel. Lustspiel in 3 Akten von Gerhart Hauptmann.

Residenz-Theater.

Abends 7 Uhr. Abends 7 Uhr.

Die Schöne vom Strande. Musikalischer Schwan in 3 Akten von Oscar Blumenthal und Gubow Adelsburg. Musik von Viktor Dolzander. — Leiter der Aufführung: Theodor Brühl. — Musikalische Leitung: Gubow Adelsburg.
Marin Gaherhdt . . . Fr. Lisa
Hildegard, seine Frau . . . Fr. Lisa
Waldemar Bauer, ihr Vater . . . Oscar Bunge
Matilde, seine Frau . . . Maria Markgraf
Fritz Babel . . . Hilbert
Tobias Brad . . . Heinrich Holmann
Fritz Weidig . . . Werner Holmann
Emma, Haushälterin . . . Edith Wiethe
Ort: Berlin.
Vorformende Musiknummern:
1. Akt: 1. Introduction: Fr. Lisa, Hilbert, Fr. Lisa. — 2. Begrüßungsquartett: Fr. Lisa, Maria Markgraf, Oscar Bunge, Fr. Lisa. — 3. „Wie man geliebt“: Werner Holmann. — 4. „Mein Herz ist wie ein großes Einhorn“: Werner Holmann, Fr. Lisa, Hilbert. — 5. „Ein Mann geliebt“: Hilbert. — 6. Das Ringelreih: Hilbert, Werner Holmann. — 7. Finale: Fr. Lisa, Hilbert, Maria Markgraf, Werner Holmann, Oscar Bunge, Fr. Lisa. — Zweiter Akt: 1. Blumenlied: Hilbert. — 2. Couplet: Fr. Lisa, Hilbert, Maria Markgraf, Oscar Bunge, Fr. Lisa. — 10. Das Lied von Otilie: Oscar Bunge. — 11. „Die echte Liebe kommt wie die Liebe“: Hilbert, Werner Holmann. — 12. Der kühne Mann im Jahrhundert: Heinrich Holmann. — 13. Finale mit Schlusslied: Hilbert, Oscar Bunge, Heinrich Holmann, Fr. Lisa. — Dritter Akt: 14. Das wahre Ich einmal nur erleben“ Couplet: Oscar Bunge. — 15. Schlussgesang.
Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 2. Januar.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnement-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt-Kurkapellmeister.

1. Viktoria-Marsch F. v. Blon

2. Ouverture zur Oper „Figaros Hochzeit“ Mozart

3. Loreley-Paraphrase J. Neswadba

4. Gedenke dein, Walzer E. Waldteufel

5. Menuett und ungarisches Rondo Jos. Haydn

6. Ouverture zur Oper „Das Nachtlager in Granada“ C. Kreutzer

7. Fantasie aus der Oper „Undine“ A. Lortzing

8. Verbrüderungs-Marsch Joh. Strauss.

Abends 8 Uhr:

Abonnement-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt-Kurkapellmeister.

1. Krönungsmarsch a. d. Oper „Der Prophet“ G. Meyerbeer

2. im Herbst, Ouverture

3. Ave verum W. A. Mozart

4. Carmen-Suite Nr. 2 G. Bizet

5. Abendmusik O. Dorn

6. Tonbilder a. d. Musikdrama „Die Walküre“ R. Wagner.

Monopol.

Lichtspiel. Wilhelmstr. 8.

Sonntag 1.-4. Januar:

Erstaufführung:

Wie Dorrit Braut wurde!

Beste Film mit Dorrit Weixler.

Wiesbadener

Vergnügungs-Palast

Dobbeimer Straße 19.

Sonntag, 1. Jan., Sonntag 2. Jan., nachm. 2.30 und abends 8 Uhr.

Buntes Theater.

Altertümer.

Wie Hüter, Vorsehan, Föbel, Sessel. Stühle u. sonst alles, was altertümlich ist, zu kaufen gesucht.

Offerten unter M. 627 an die Geschäftsstelle des Bl. 2977

Spitzweg-Gemälde

verkauft. Adresse durch Oberleutnant im Hotel des Adels- hotel zu erfahren. *29

Jung. edle Vogterrier-Rüden- schöne Reith. f. gute Hände b. u. v. Feltenstr. 18, Tel. r. 15348

Festsaal der Turngesellschaft, Schwalb. Strasse 8

Dienstag, 11. Januar 1916, 8 Uhr abends:

Beethovenabend (Einziger Klavierabend)

EUGEN D'ALBERT

Sonaten Es-dur op. 81a, C-moll op. 111, F-moll op. 57 (Appassionata), 32 Variationen C-moll, Ecosaisnes, Rondo op. 51 Nr. 2, Rondo op. 129 (Die Wut über den verlorenen Groschen)

Karten 1, 2, 3, 4 M. in der Hofmusikalienhandlung H. Wolff, Wilhelmstrasse 16. 3275

Mittwoch, den 12. Jan., abds. 8 1/2 Uhr, Festsaal d. Turngesellschaft

Vortragsabend der „Urania-Berlin“

Institut für volkstümliche Naturkunde.

Der Isonzo und Oesterreichs Adriaküste

Vortrag mit ca. 100 farbigen Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen von Prof. Dr. P. Schwahn, Direktor d. Urania.

Vortragender Herr Conrad.

In prachtvollen farbig. Licht. ziehen am Auge des Zuhörers alle die Stätten vorüber, die jetzt zum Schauplatz grosser hist. Ereignisse ausersehen sind.

Karten Mk. 3.—, 2.—, 1.50, 1.25, 1.— in der Hof-Musikalien-Handlung Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 16

und an der Abendkasse. 3555

Monopol - Lichtspiele

Wilhelmstrasse 8

Erstes Kino Wiesbadens.

Der grossartige

Neujahrs-Fest-Spielplan

1.-4. Januar:

Erstaufführung des

neuesten Dorrit-Weixler-Filmes

Wie Dorrit Braut wurde

Ein stimmungsvolles Bild in 3 Akten, in der Hauptrolle:

Dorrit Weixler.

Erstaufführung der komischsten Pallenberg-Posse (4 Akte)

Max u. seine 2 Frauen

In den Hauptrollen:

Max Pallenberg.

Der beste Komiker Deutschlands! *35

Mizzi Parla Ferry Sikla

Überall mit stürmischstem Lacherfolg gezeigt!

Als Extra-Einlage (auf vielfachen Wunsch prolongiert)

Oesterreichs Krieg in 3000 Meter Höhe.

Die besten Kriegs- und Alpen-Aufnahmen.

Vorf. am 1. und 2. Jan. von 3-11 Uhr, am 3. und 4. Jan. von 4-11 Uhr (Gewöhnliche Preise).

Ring-Restaurant - Kaffee

Kaiser-Friedrich-Ring 39.

Unsere werten Gästen, Freunden und Bekannten und unseren braven Truppen im Felde die

besten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

J. Senzel u. Bl. im Felde und Frau.

Bonbons und Schokolade Engros.

Tüchtiger, bra. nchekundiger

Reise-Vertreter

gesucht, eventl. Kriegsbeschädigter.

Dittmann & Co., Inh. Paul Moser.

*38 Nikolassstrasse 7.

Direkt importierte Havana, Bremer, Hamburger u. Holländer Cigarren.

Cigaretten und Rauchballe

empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.

*39 H'ekel's Gasse 20.